

Oberschlesische

Ausgabe B Beuthen

Volksf

Vereinigt mit  **Schlesischer Reiter-Verband**

Unabhängige reich illustrierte

Nr. 131

Dienstag, 15. Mai 1934

Ein historischer Tag

Grundsteinlegung für den Adolf Hitler-Kanal

„Die Bürgschaft für die Zukunft von OS.“

Th. Gleiwitz, 14. Mai.
Ein bedeutungsvoller Tag für
Oberschlesien liegt hinter uns: Die
Grundsteinlegung für den Adolf-
Hitler-Kanal. Mehr als 30 Jahre hat
Oberschlesien um den Bau des Kanals gekämpft.
Als im Spätsommer des vergangenen
Jahres die nationalsozialistische Regierung
überraschend den Beschluß faßte, den
Kanal zu bauen und im November der
erste Spatenstich für den Aushub des Ka-
nalbettes getan wurde, da erschien uns die Aus-
führung des Projektes nicht faßbar. Heute bei
der Grundsteinlegung an der Baustelle ist uns
das Grandiose der Verwirklichung dieser
Idee in Herz und Hirn gemeißelt worden. Da
ist uns das Herz aufgegangen, denn es
empfangend mit klarer Deutlichkeit, daß Oberschle-

sien nicht mehr Stiefkind des Reiches ist, sondern gleichberechtigtes Glied. Anerkennung und Dankbarkeit erfasse jeden Zuhörer während der Weibereden, daß es der Takraft und Energie des schlesischen Oberpräsidenten Helmuth Brückner zu verdanken ist, daß die Entschliegung des Kabinetts so rasch in positivem Sinne erfolgte. Man bedenke: 30 Jahre ist das Projekt alt. Für und gegen seine Verwirklichung ist unendlich viel gesprochen, geschrieben und in den Akten des Reichsverkehrsministeriums niedergelegt worden. Aus ihnen sah die Regierung einen weitkassenden Widerspruch der Ansichten darüber: ob Kanal, ob Schlepfbahn oder Schwebebahn zweckmäßig sei. Die Regierung Hitler wird sicherlich bei nur wenigen Entscheidungen von so weittragender Bedeutung, wie es die Ausführung des 41. Mil-

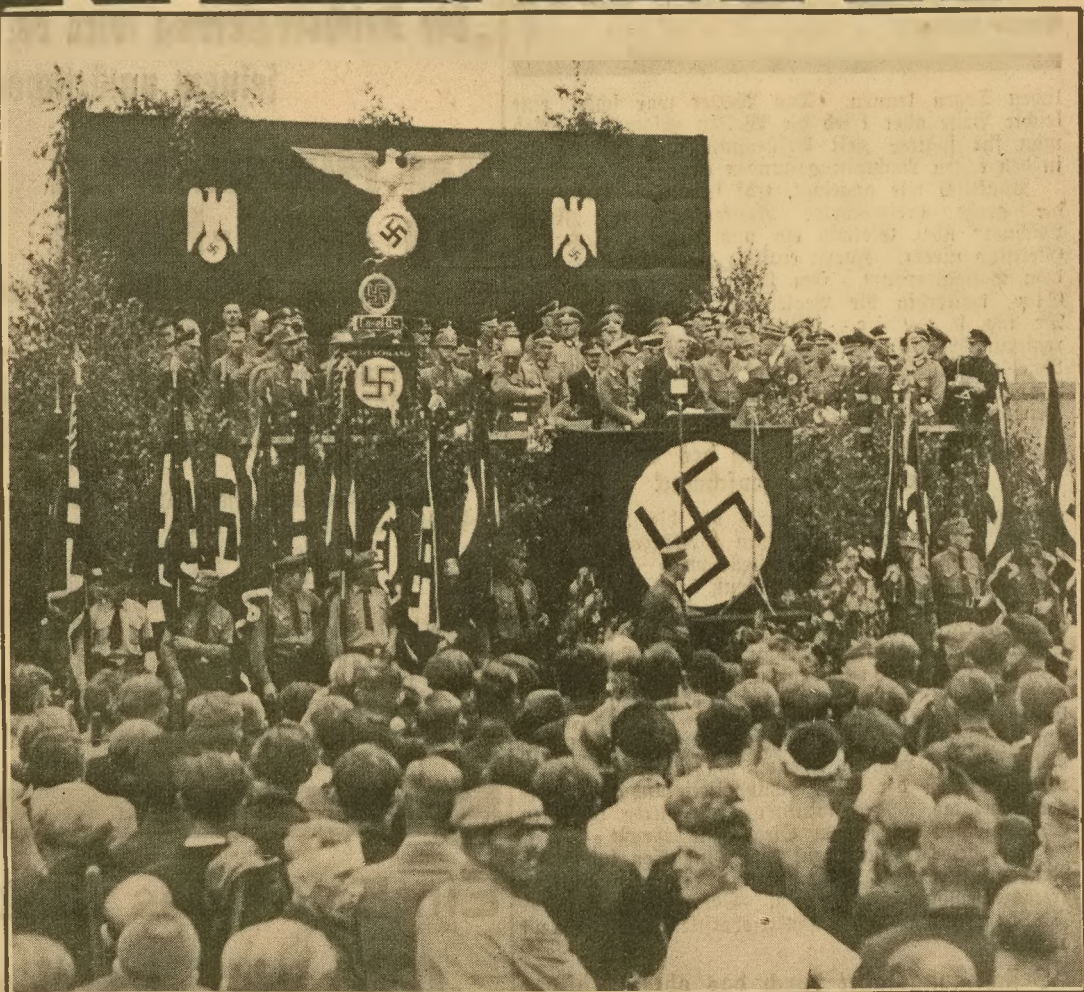
tionen-Bauprojektes war, einen so großen, verwickelten gordischen Knoten haben durchschlagen müssen, wie gerade in diesem Falle. Unso mehr ist ihre Tatkraft in ihrer Fürsorge für Oberschlesien zu schätzen.

Wir, die wir seit Jahren immer und immer wieder mit Konsequenz den Kanalbau gefordert haben und immer wieder als Mahner auftraten, um die Verwirklichung des Projekts vorwärts zu treiben, wenn sie im Dornengestrüpp und den Stacheldrahtverhauen hängen blieb, als die sich Bürokratismus, Parlamentarismus, Interessengruppen erwiesen, sind begeistert von diesem Glanz, mit dem diese Drahtverhaue gestümt, diese Dornengestrüppe verbannt worden sind. Der Tag der Grundsteinlegung für den Adolfs-Hitler-Kanal, dessen Kanalbett sich schon deutlich weit ins oberschlesische Land hinein, als tiefe Furche von der Oder ostwärts abhebt, ist eine

große Tat der nationalsozialistischen Regierung für unser Grenzland, die Oberschlesien niemals vergessen wird.

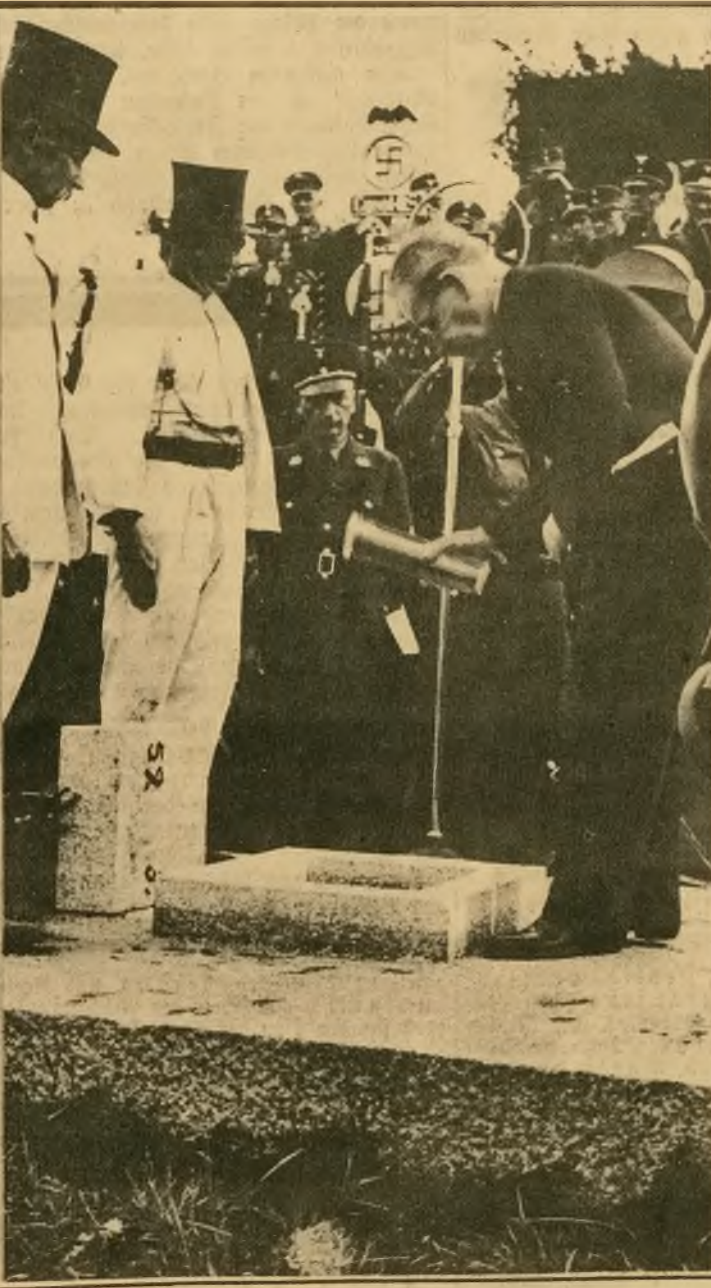
Empfang der Minister in Gleiwitz

Wie groß die Regierung selbst die Bedeutung des Kanalbaues einschätzt, ersieht man aus der Entsendung des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und des Reichsverkehrsministers v. Glöck-Rübenach zur Grundsteinlegung. Reichsminister Heß erschien in Vertretung des Reichskanzlers Adolf Hitler, der es leider abgelehnt hatte, selbst zu erscheinen, nachdem er seine Zustimmung gegeben hatte, daß der neue Kanal seinen Namen führt. Auf dem Gleiwitzer Flughafen herrschte schon in den zeitigen Vormittagsstunden großer Betrieb, wie wir ihn schon von ähn-



Der Stellvertreter des Führers

Rudolf Heß grüßt Oberschlesien



Der Reichsverkehrsminister legt die Kapsel mit der Urkunde in den Grundstein



Der Gauleiter und Oberpräsident beim Hammerschlag „Dies Land bleibt deutsch!“

Abchluß der römischen Wirtschaftsverhandlungen

DNB Rom, 14. Mai.

Der Chef der italienischen Regierung hat im Palazzo Venezia mit dem österreichischen Gesandten in Rom, Rintelen, und dem Führer der österreichischen Abordnung, Schueller, für Österreich, mit dem ungarischen Gesandten in Rom, Baron Villanyi, und dem Führer der ungarischen Abordnung, Windler, für Ungarn getrennte Abkommen unterzeichnet, die die wirtschaftlichen Protokolle von Rom vom 17. März in die Praxis umsetzen.

lichen Tagen kennen. Das Wetter war schön, eine leichte Brise aber trieb die Wolken zusammen, so daß man für spätere Zeit Befürchtungen hegte, die sich in den ersten Nachmittagsstunden dann auch erfüllten.

Pünktlich wie angefragt, traf kurz nach 11,30 Uhr die große dreimotorige Junkersmaschine „Kranz Büchner“ über Gleiwitz ein und ging in elegantem Gleitflug nieder. Zuerst entstieg Reichsminister Heß dem Passagierraum, ihm folgte Reichsminister von Elz, weiterhin die Begleitung: Ministerialdirektor Dr. ing. h. c. Gähr, Ministerialrat Krieg, Oberregierungsrat Dr. Schmidt, sämtliche von der Reichswasserstraßenverwaltung, sowie Oberpostrat Theuren als Pressereferent und Adjutant des Reichsministers Heß. Die Stadt

Gleiwitz hatte zu Ehren des Besuches reichen Flaggenschmuck

angelegt. Die Straßen, durch die die Kraftwagen fuhren, waren von zahlreichen Volksgenossen umfüllt. Schulkinder bildeten stellenweise Spalier, die die Gäste mit dem deutschen Gruß begrüßten.

Zum Empfang hatten sich eingefunden Gauleiter und Oberpräsident Helmuth Brückner, Untergauleiter Landeshauptmann Adamczyk, Regierungspräsident Schmidt-Oppeln u. a. m.

Als die Minister dem Flugzeug entstiegen, wurden sie von Oberpräsident Brückner auf schiefem Boden herzlich willkommen geheißen. Zunächst schritt Reichsminister Heß die Fronten der angetretenen Ehrenabteilungen der SA, Schutzpolizei und des Fliegersturms ab. Reichsminister Heß wurde von den Ehrenführern mit einem Sieg Heil begrüßt.

Nach dem Empfang auf dem Flughafen begab sich Reichsminister Heß in Begleitung von Untergauleiter Landeshauptmann Adamczyk, Oberbergwerksdirektor Falkenhahn und Polizeioberstleutnant Dank auf eine

Besichtigungsfahrt durch das obereschlesische Industriegebiet.

Der besondere Besuch des Reichsministers galt der Arbeiterstadt Hindenburg, wo er sich eingehend über das Wohnungswesen unterrichtete. Im Verlauf der weiteren Fahrt wurden die Industriegebiete Schomberg und Bobel berührt. Reichsminister Heß besichtigte dort die Hohenollergrube und ließ sich von einem Förderer die Grenzlage erklären. Gegen 13 Uhr setzte der Minister die Reise nach den in Bau befindlichen Staubeckenanlagen von Seršno fort.

Reichsverkehrsminister Elz von Rübenach begab sich nach dem Empfang in Begleitung von Oberpräsident Helmuth Brückner und der anderen zum Empfang erschienenen Herren nach dem „Haus Oberschlesien“. Hier war zur Begrüßung des Gastes eine Ehrenabteilung der Technischen Nothilfe angetreten. Im „Haus Oberschlesien“ hielt Oberstrombauinspektor Franzius Breslau dem Reichsverkehrsminister einen kurzen Vortrag über den Bau des Staubeckens von Seršno und des Adolf Hitler-Kanals.

Von hier ging die Reise gemeinsam nach Cosel-Hafen zur Feier der Grundsteinlegung zum Adolf Hitler-Kanal.

Als wir in den ersten Nachmittagsstunden die Fahrt nach Cosel-Oderhafen

antraten, begleitete uns ein Wettersturm mit grandiosen Eindrücken auf unserem Weg. Erst kurz vor dem Ziel waren wir der Schlechtwetterzone entkommen. Die Festeier der Grundsteinlegung ist glücklicherweise nicht wesentlich dadurch gestört worden, wenn auch einige Spritzer während der Fahrt auch niedergingen. Je näher man Cosel kam, desto mehr machte sich reges Leben bemerkbar. Überall in den Dörfern steckten man an den Häusern noch ein paar Fahnen auf, schmückte die Bäume mit Grün und suchte dem Dorf im allgemeinen ein nettes Aussehen zu geben. Pogorzelleh, Cosel, Randzin und Cosel-Hafen gleichen aufgeschaukelten Bienenhäufen. Hinter der Cosel-Hafener Bahnunterführung zieht sich die Bahnstrecke entlang zum Hafen 3 eine Flaggenstraße bis zur Baustelle. Hier sind schon veranlagt die Arbeiter des Hofes 3 am Kanalbau, einige Tausend Mann mit ihren Spaten in den Händen, größere Abteilungen SA, SS, Arbeitsdienst. Weiter waren aufmarschiert die Amtswalter der P. O. Das Volk aus den umliegenden Dörfern war in Massen herbeigeströmt und bildete in seiner Ansammlung ringsum einen

wirkungsvollen Rahmen um das festliche Bild.

Sie an der Stätte der Arbeit, inmitten von Wagen und Kranen, wehten an zahlreichen riesigen Masten die Fahnen des Dritten Reiches. Dazwischen erhob sich eine große, mit Vordach und Fahnen geschmückte Tribüne, deren Hintergrund das Hakenkreuz bildete, silbern leuchtend auf rotem Grunde. Vor der Tribüne ruhte halb versenkt in der Erde ein großer Granitblock, der die kupferne Kapfel mit der Urkunde aufnehmen sollte.

Um 14,15 Uhr kündeten

Glockengeläut, Sirenengeheul der Oberdampfer und Kräne, schrilles Pfeifen der kleinen Schleppbahnlokomotiven

das Rufen der Kraftwagen an, die die Ehrengäste zum Festplatz brachten. In allen Orten, die der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und Reichsverkehrsminister Freiherr Elz von Rübenach auf ihrer Fahrt durch das obereschlesische Land berührten, wurde ihnen ein überaus herzlicher Empfang bereitet.

Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt Reichsminister Rudolf Heß zur Tribüne, gefolgt von Reichsverkehrsminister Elz von Rübenach und begleitet von dem Chef der Oberstrombauverwaltung, Gauleiter und Oberpräsident Helmuth Brückner. Von den zahlreichen Ehrengästen seien noch genannt: Untergauleiter und Landeshauptmann Adamczyk, SA-Obergruppenführer Heines, Brigadeführer und Polizeipräsident Ramshorn, Regierungspräsident Schmidt, SS-Gruppenführer von Woyrsch,

„Die Zusagen werden erfüllt“

„Oberschlesiens Lebensrechte werden von der Reichsregierung gestützt“

„Die Reichsregierung wird es nicht zulassen, daß Oberschlesien in seinem Abfah von Kohle und Eisen von seinem natürlichen Markt in Berlin durch den Mittellandkanal verdrängt wird“

Das Ministerwort von Cosel-Hafen

Die Rede des Reichsverkehrsministers

Bei der feierlichen Grundsteinlegung zum obereschlesischen Adolf-Hitler-Kanal hat der Reichsverkehrsminister Elz von Rübenach für die wirtschaftliche Zukunft Oberschlesiens höchst bedeutsame Erklärungen abgegeben. Der Herr Minister führte dabei in seiner Rede folgendes aus:

Deutsche Volksgenossen! Kein Geringerer als Friedrich der Große war es, der die Bedeutung der Oder für die Landeskultur und Schifffahrt frühzeitig erkannt hat. In großzügiger Weise hat er für die Verbesserung der natürlichen Abflußverhältnisse gesorgt. Er hat zahlreiche Begradigungen und Durchflüsse ausführen lassen, die den Flußlauf zwischen Ratibor und Schwedt um 150 km verkürzten. Erinnert sei auch an die großen Erfolge der Trocken-

im Tale der Kłodnik zwischen Cosel und Gleiwitz bearbeitet. Mit seiner Ausführung wurde bald nach Friedrichs des Großen Tode im Jahre 1792 begonnen. Die Durchführung des Baues verzögerte sich wegen Geldmangels, Kriegswirren und Hochwassers, so daß der Kanal erst 1822 fertig wurde. Seitdem ist der Kanal unverändert geblieben. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts erreichte der Jahresverkehr auf dem Kłodnikkanal mit 70 000 T. sein Höchstmaß.

Die Erschließung Oberschlesiens durch den Bau der Eisenbahnen ließ eine nennenswerte Entwicklung des Kanalverkehrs nicht zu, zumal seine Betriebseinrichtungen mit den geringen Abmessungen und zahlreichen Schleufen den ständig wachsenden Schiffsverkehrsansprüchen, die an die Oderwasserstraße gestellt wurden, immer weniger genügten. War doch die Oder selbst durch die Kanalisierung von Cosel abwärts bis Ransfern und den Ausbau der Stromrinne stromabwärts verbessert worden.

Die Herstellung einer besseren, Leistungsfähigen Verbindung des Berg-

ist in besonderem Maße geeignet, schon während der Bauausführung Segen auszustrahlen. Wird doch bei den umfangreichen Erdarbeiten vielen Tausenden von schaffenden Arbeitskräften auf Jahre hinaus Arbeitsgelegenheit gegeben.

Der Kanal, zu welchem wir den Grundstein legen, ist

ein Teil jenes großen Wasserstraßenbauprogramms, welches die Preussische Regierung für das Flußgebiet der Oder aufgestellt und die Reichsregierung erweitert hat.

Das Programm der Preussischen Regierung knüpft an den Bau des Mittellandkanals an, der das Ruhrgebiet mit Berlin verbinden soll, und war dazu bestimmt,

Schlesien einen Ausgleich für die Vorteile zu schaffen, welche der Mittellandkanal dem Westen bringen würde.

Der Mittellandkanal, der eine staatliche und wehrpolitische Notwendigkeit ist, wird voraussichtlich im Jahre 1938 an die Elbe herangeführt sein. Die Fortsetzung über die Elbe, welche die Verkehrsverbindung der Ruhr mit Berlin erst voll zur Wirkung bringen kann, steht dann noch aus. Bis zu diesem Zeitpunkt wird auch die Oder durch Regulierung und Zuschußwasser aus Talsperren zu einer vollschiffbaren Wasserstraße ausgebaut sein. Die Arbeiten unterhalb Ransfern schreiten planmäßig fort, die zweite Schleufe bei Ransfern ist dem Betrieb übergeben, das Staubecken Ottmachau ist fertiggestellt und zwei weitere Staubecken im Tale der Malapane und im Tale der Kłodnik sind im Bau.

Die Zusagen, welche Schlesien von der Preussischen und später von der Reichsregierung erhalten hat, werden eingelöst. Und daß die Reichswasserstraßenverwaltung in seiner Form in der Fürsorge für die Oder hinter der früheren Preussischen Wasserbaubehörde zurückgeblieben ist, dafür nur eine einzige Ziffer: Während in den 10 Jahren vor dem Kriege für die obere und mittlere Oder insgesamt 52 Millionen Mark ausgegeben wurden, sind

im letzten Jahrzehnt mehr als das Dreifache, nämlich 161 Millionen RM, aufgewandt

worden. Die Reichsregierung wird es nicht zulassen, daß Oberschlesien in seinem Abfah von Kohle und Eisen von seinem natürlichen Markt in Berlin durch den Mittellandkanal verdrängt wird, und Oberschlesien mag in dem Kanal, dessen Inangriffnahme in diesem Zeitpunkt es der besonderen Initiative des Herrn Oberpräsidenten Brückner zu verdanken hat, die Bürgschaft dafür sehen, daß es in seinen Lebensrechten von der Reichsregierung gestützt wird. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler war es persönlich, welcher in seinem Weiblick den Befehl zum Beginn des Kanalbaus gegeben hat, und ihm wird in Treue und Dankbarkeit ein ewiges Denkmal gesetzt, indem dieser Kanal den Namen

„Adolf-Hitler-Kanal“

tragen wird. So bleibt der Name Adolf Hitlers, unseres Retters und Befreiers aus Schmach und Knechtschaft, auf immer verbunden mit Schlesien und dem deutschen Osten, der deutsch ist und sich als ein untrennbares Glied fühlt im wiedererwachenden einigen Deutschen Reiche. Am Schluß seiner Rede verlas der Reichsverkehrsminister den

„Adolf-Hitler-Kanal“

So bleibt der Name Adolf Hitlers, unseres Retters und Befreiers aus Schmach und Knechtschaft, auf immer verbunden mit Schlesien und dem deutschen Osten, der deutsch ist und sich als ein untrennbares Glied fühlt im wiedererwachenden einigen Deutschen Reiche. Am Schluß seiner Rede verlas der Reichsverkehrsminister den

„Adolf-Hitler-Kanal“

tragen wird. So bleibt der Name Adolf Hitlers, unseres Retters und Befreiers aus Schmach und Knechtschaft, auf immer verbunden mit Schlesien und dem deutschen Osten, der deutsch ist und sich als ein untrennbares Glied fühlt im wiedererwachenden einigen Deutschen Reiche. Am Schluß seiner Rede verlas der Reichsverkehrsminister den

„Adolf-Hitler-Kanal“

tragen wird. So bleibt der Name Adolf Hitlers, unseres Retters und Befreiers aus Schmach und Knechtschaft, auf immer verbunden mit Schlesien und dem deutschen Osten, der deutsch ist und sich als ein untrennbares Glied fühlt im wiedererwachenden einigen Deutschen Reiche. Am Schluß seiner Rede verlas der Reichsverkehrsminister den

„Adolf-Hitler-Kanal“

tragen wird. So bleibt der Name Adolf Hitlers, unseres Retters und Befreiers aus Schmach und Knechtschaft, auf immer verbunden mit Schlesien und dem deutschen Osten, der deutsch ist und sich als ein untrennbares Glied fühlt im wiedererwachenden einigen Deutschen Reiche. Am Schluß seiner Rede verlas der Reichsverkehrsminister den

„Adolf-Hitler-Kanal“

tragen wird. So bleibt der Name Adolf Hitlers, unseres Retters und Befreiers aus Schmach und Knechtschaft, auf immer verbunden mit Schlesien und dem deutschen Osten, der deutsch ist und sich als ein untrennbares Glied fühlt im wiedererwachenden einigen Deutschen Reiche. Am Schluß seiner Rede verlas der Reichsverkehrsminister den

„Adolf-Hitler-Kanal“

tragen wird. So bleibt der Name Adolf Hitlers, unseres Retters und Befreiers aus Schmach und Knechtschaft, auf immer verbunden mit Schlesien und dem deutschen Osten, der deutsch ist und sich als ein untrennbares Glied fühlt im wiedererwachenden einigen Deutschen Reiche. Am Schluß seiner Rede verlas der Reichsverkehrsminister den

„Adolf-Hitler-Kanal“

tragen wird. So bleibt der Name Adolf Hitlers, unseres Retters und Befreiers aus Schmach und Knechtschaft, auf immer verbunden mit Schlesien und dem deutschen Osten, der deutsch ist und sich als ein untrennbares Glied fühlt im wiedererwachenden einigen Deutschen Reiche. Am Schluß seiner Rede verlas der Reichsverkehrsminister den

„Adolf-Hitler-Kanal“

tragen wird. So bleibt der Name Adolf Hitlers, unseres Retters und Befreiers aus Schmach und Knechtschaft, auf immer verbunden mit Schlesien und dem deutschen Osten, der deutsch ist und sich als ein untrennbares Glied fühlt im wiedererwachenden einigen Deutschen Reiche. Am Schluß seiner Rede verlas der Reichsverkehrsminister den

„Adolf-Hitler-Kanal“

Ein Erlass des Stabschefs

SA und nationalsozialistischer Frontkämpferbund (Stahlhelm)

DNB Berlin, 14. Mai.

Das Presseamt der Obersten SA-Führung teilt mit: Bei der Obersten SA-Führung sind aus allen Gruppenbereichen Beschwerden eingelaufen, wonach die

Aufstellung des NSDAP (Stahlhelm) dem Sinn und dem Wortlaut der Gründungsverfassung nicht entspricht.

Danach ist versucht worden, NSDAP-Männer vom Eintritt in die SA abzuhalten und, soweit sie schon SA-Männer waren, wieder zum Austritt zu bewegen. Vielfach ist der NSDAP als die Vereinigung dargestellt worden, die allein berechtigt wäre, Frontkämpfer zu erfassen und ihren Geist zu vertreten.

Stabschef Röhm hat infolgedessen einen Befehl erlassen, in dem er sich gegen diese Methoden wendet.

Trotz der unfreundlichen Haltung des NSDAP (Stahlhelm) verbietet jedoch der Stabschef den SA-Einheiten, in Einzelaktionen gegen den NSDAP vorzugehen.

Er weist aber ausdrücklich darauf hin, daß sich Hunderttausende von Frontkämpfern der SA an-

geschlossen haben, weil sie den staatlichen Willen der Frontkämpfer und das geistige Erbe der Schützengrabenfront in der SA am besten verkörpert und in ihr vertreten wissen.

Männer allerdings, die sich betenden Rehen, nicht in die SA einzureihen, oder den Austritt aus ihr zu vollziehen, seien für die SA nicht zu gebrauchen. Sie sollen ausscheiden.

Aber es sei auch gleichzeitig dafür Vorsorge zu treffen, daß sie nie wieder in die SA aufgenommen werden.

Der SA-feindlichen Haltung des NSDAP stellt Stabschef Röhm die Haltung des Kffh-Kämpfers entgegen, der sich nicht nur durch die Pflege alter kameradschaftlicher Soldatentradition bewährt habe, sondern der auch in seinem gesamten Verhalten, in seiner restlosen Mitarbeit an den Aufgaben der SA II eine Kameradschaft der Frontkämpfer bildet, die dem nationalsozialistischen Staat wertvolle Dienste zu leisten verspricht. Der Stabschef befiehlt daher der SA, den Kffh-Kämpferbund in jeder Weise zu unterstützen.

legung des Oderbruches. Aus unbekannten Sumpfland wurde siedlungsfähiges, ertragreiches Gebiet, wurde friedlich eine Provinz erobert.

Auch die Schiffbarkeit des Stromes

wurde durch alle diese Maßnahmen gefördert, und der Wert der Oder als Wasserstraße gewann an Bedeutung. Stellte die Oder doch die natürliche Verkehrsverbindung her zwischen dem an Landwirtschaftlichen und bergbaulichen Erzeugnissen so reichen Schlesien und der Landesmitte und dem offenen Meer.

Um den Oderverkehrsweg auch für die Kohlen- und Erzindustrie Oberschlesiens, deren Erzeugnisse bis zur Oder einen Weg von 50 km zurücklegen müssen, besser nutzbar zu machen, wurde noch

unter der Regierung des großen Königs der Plan eines schiffbaren Kanals

Vizepräsident Freiherr von Zedlitz-Neukirch, Breslau, Strombauinspektor Franzius von der Oberstrombauverwaltung, der Präsident der Reichsbahndirektion Oppeln, Meinede, der Präsident des Landesamts Schlesien, Knoff, die Oberbürgermeister Meyer-Gleiwitz, Füllsch-Bindenburg und Schmieding-Deuthen, der Rektor der Universität Breslau, Professor Walz, der Rektor der Technischen Hochschule Breslau, Professor Rein, als Vertreter der Reichswehr General von Kleit-Breslau, die Untergauleiter von Mittel- und Niederschlesien, Huebner und Gottschalk, der Landesobmann der NSD und Deutschen Arbeitsfront, Kulisch-Breslau, der Leiter der Landesstelle Schlesien des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Gaupropagandaleiter Gunzer, Untergauleiter Landeshauptmann Adamczyk, SA-Obergruppenführer Heines, Brigadeführer und Polizeipräsident Ramshorn, Regierungspräsident Schmidt, SS-Gruppenführer von Woyrsch,

baugesbietes mit der Oder bei Cosel ist seit langem ein lebhafter und berechtigter Wunsch der obereschlesischen Wirtschaft. Nach eingehenden Untersuchungen über die zweckmäßigste Form dieses Verkehrsweges, ob Schleppebahn, Schwebbahn oder Wasserstraße, wurde durch die Reichsregierung unter Führung Adolf Hitlers, im September 1933, beschlossen, den Ausbau des Kłodnik-Kanals zu einer zeitgemäßen, dem öffentlichen Verkehr dienenden Schiffsverkehrsstraße als bald zu beginnen und als ersten Teilbetrag der auf 41 Millionen RM berechneten Baukosten folglich 3 Millionen RM zur Verfügung zu stellen.

Mitbestimmend bei dieser Verkehrs- und grenzpolitisch für Oberschlesien so lebenswichtigen Entscheidung war das von dem Führer und Reichskanzler wiederholt als seine vornehmste Aufgabe betonte Ziel der Beseitigung der Arbeitsnot. Das Werk, das wir heute beginnen, und das bestimmt ist, durch Verbesserung des Verkehrs Schlesien zu stützen und zu stärken,

Gauleiter und Oberpräsident Helmuth Brückner

als Chef der Oberstrombauverwaltung und im Namen

Schlesiens Begrüßungsworte. Mit einem „Sieg Heil“ auf den Führer erklärte der Oberpräsident den Festakt als eröffnet.

Danach sprach Reichsminister Elz von Rübenach, dessen Rede wir gesondert wiedergeben.

Den weiteren Bericht über den Festakt in Cosel-Hafen und den anschließenden Besuch der Ehrengäste in Cosel finden unsere Leser auf der dritten Seite dieses Bogens.

Coselhofen, am 14. Mai 1934.

Der Stellvertreter des Führers der NSDAP

gez. Rudolf Heß

Der Reichsverkehrsminister als Stellvertreter des Reichskanzlers

gez. Elz von Rübenach

Der Oberpräsident, Chef der Oberstrombauverwaltung,

zu Breslau, Gauleiter von Schlesien

gez. Helmuth Brückner.



Aus dem Stadtkreis Beuthen



Dr. Johann Faust stellt sich vor

Ein jahrhunderte altes deutsches Volksgut sind die Puppenspiele und schon im Mittelalter ergötzte sich daran das Volk, wie ja auch jetzt kaum ein Kulturvolk vorhanden ist, das nicht die Puppenspiele kennt. Leider ging uns das Volksgut im vorigen Jahrhundert zum großen Teil verloren und erst in den letzten Jahrzehnten ging man wieder an die Erneuerung des Puppenspiels heran.

Man hat erkannt, daß das Puppenspiel nicht allein eine Angelegenheit der Kinder ist, sondern daß es auch dem Erwachsenen etwas geben kann. Freilich muß auch der Erwachsene den Willen mitbringen, dieses Puppenspiel zu verstehen. Man hat es nun in den letzten Jahren bekanntzumachen versucht. Es ist dem Puppenspiel auch gelungen, einen festen Stamm von Freunden zu erwerben, aber das Volk konnte bisher nicht dafür erwärmt werden. Das Puppenspiel muß gegenüber Theater, Kino, Rundfunk einen besseren Stil befehlen. Es kann auch mit seinen hölzernen Figuren großen Erfolg erwerben. Das waren etwa die Gedankengänge von Jörg Breuer aus Breslau, der gestern abend mit dem von ihm neu bearbeiteten alten Puppenspiel von Dr. Johann Faust vor einem immerhin erfreulich starkem Kreise aufwartete, nachdem Kreisbildungsleiter Müller im Auftrage von Kreisfahndungsleiter Mappes die Gemeinde begrüßt und sie gebeten hatte, für die Winterarbeit auch in dieser Richtung die Wendung zu übernehmen. Jörg Breuer hat es verstanden, das alte Spiel mit neuem Leben zu erfüllen, alle Längen, die dem heutigen Menschen nicht mehr liegen und ebenso die Dinge, die dem heutigen Sittlichkeitsbegriff nicht entsprechen, auszulassen und durch Zeitfordernisse zu ergänzen. So erfreute das Spiel die Gemeinde, zumal die Figuren durch Jörg Breuer ausgezeichnet geschnitten und charakterisiert waren und Margot Schmolke die Rollen sehr nett und feilsch angefertigt hatte. Auch die Bühnenbilder von Hannes Gröger trugen zum Gelingen des Abends bei. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß die anwesende Gemeinde von den Darbietungen durchaus erfreut war und, dem Wunsch des Kampfbundes entsprechend, für diese Art der Volkskunst werben wird.

8 Fahrräder auf der Verlustliste

Folgende Fahrräder wurden gestohlen: Am 7. 5. zwischen 17 und 18 Uhr aus dem Schlafhaus der Karsten-Zentrumsgrube das Herrenfahrrad Germania Nr. 1650 889,

am 8. 5. um 17.45 Uhr aus dem Hausflur Tarnowitzer Straße 12 ein Herrenfahrrad,

am 10. 5. gegen 12 Uhr vor dem Hause Redenstraße 23 das Herrenfahrrad „Aufsahrrad“ Nr. 1677,

am 12. 5. gegen 12.30 Uhr vor dem Kaufhaus Woolworth das Herrenfahrrad „Perolb“ Nr. 10 619 und

gegen 20 Uhr vor dem Hause Hohenlinder-Landstraße 18-19 das Herrenfahrrad Opel (Ballonrad) Nr. 151 698.

Vom Motorrad angefahren. Am 12. 5. 1934, gegen 22.45 Uhr, wurde auf der Hindenburgstraße in Beuthen vor der Eisenbahnunterführung des Bahnhofes Karf ein Radfahrer von einem Motorrad angefahren und leicht verletzt. Das Fahrrad wurde beschädigt. Die Schuld trifft den Führer des Kraftwagens, der angetrunken war und sein Rad nicht beleuchtet hatte. — Am 14. 5. gegen 1.15 Uhr stießen an der Ecke Piefarers- und Tarnowitzer Straße ein Pkw. und ein Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer erlitt Verletzungen am rechten Auge und rechten Unterschenkel. Er wurde ins städt. Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht nicht.

lt. 65. Geburtstag. Zivil-Ingenieur Julius Landorf, Range Straße Nr. 22, feierte am Sonntag seinen 65. Geburtstag.

3. Wegen schließlicher Brandstiftung wurde der Arbeiter Josef Leßlitz zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte sich in eine Scheune an der Königs- hütter Landstraße mit brennender Zigarette hingelegt und dadurch einen Brand verursacht.

Am Pulsschlag des deutschen Familienlebens

Tagung der Landesbeamten des Industriebezirks

14. Mai.

Im „Deutschen Haus“ hielt die Kreisgruppe Gleiwitz-Hindenburg-Beuthen innerhalb der Fachgruppe der Landesbeamten Oberschlesien eine Versammlung ab, die vom Kreisgruppenleiter Weide-Hindenburg eröffnet wurde. Neben dem Provinzialfachverbandsführer Kremski-Reisse war auch der Sachberater von der Regierung Doppelin Köhler erschienen. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten hielt Köhler-Doppelin einen Vortrag über das Thema: „Fachfragen des Landesbeamten“, der infolge von ganz besonderer Bedeutung war, weil er alle bei der Aufsichtsbeförderung eingegangenen neuen Verfügungen und Bestimmungen für die Landesbeamten auf Grund der Vorgänge aus der Praxis bekanntgab und mit anschaulichen Beispielen erläuterte. Es folgte das Referat des Provinzialfachverbandsführers Kremski-Reisse über das

Personenstandsgefeß.

Die Umarbeitung dieses Gesetzes war schon von der alten Regierung als notwendig bezeichnet worden, doch kam die vorgesehene Milderung des Gesetzes nicht über den Rahmen des Sachbearbeiters hinaus. Die NSDAP steht auf dem Standpunkt, daß nicht nur die Einzelperson zu beurteilen ist, sondern die ganze Familie, und die Regierung hat dieses Gesetz schon in der Bearbeitung, so daß damit zu rechnen ist, daß das neue Familienrecht in absehbarer Zeit, bestimmt aber noch vor Ablauf des Jahres in Kraft treten wird. Welche einfache Arbeit hätte die Beurkundungsstelle bei der

Erbringung des Arierbeweises

gehabt, wenn das Gesetz rechtzeitig geändert worden wäre. In seinen weiteren Darlegungen stellte er fest, daß der Landesbeamte am Pulsschlag des deutschen Staats- und Familienlebens stehe und er einzig und

Ein Exempel statuiert

Schwere Gefängnisstrafe für einen Wildddieb

Beuthen, 14. Mai.

Eine Wildddiebsgeschichte, die heute vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt wurde, zeigte die gefährlichen Verhältnisse in den Wäldern bei Wiedar in Richtung Jastka und Kiondslaß auf. Wie der eine Förster dazu bezeugte, war das Kreieren der Wildddiebe dort derart berüchtigt, daß sich die Beamten an bestimmten Stellen nicht mehr hinwagen konnten. Anklagebehörde und Gericht sahen sich daher veranlaßt, heute ein Exempel zu statuieren, damit den Bewohnern von Jastka, Kiondslaß und Wiedar ein für alle Mal die Lust zum Wildern vergeht.

Dieses scharfe Zupacken mußte der 1908 geborene Maurer Johann Kapiza aus Rokitnik erfahren, der sogar sich ein Motorrad angeeignet hatte, um in einem möglichst weiten Umkreise die Wälder von Oberschlesien unsicher zu machen. Am 9. Januar hörte der zuständige Förster

einen Schuß in Richtung Kiondslaß.

Nachforschungen führten zur Auffindung einer Spur, die in einem Schweißblech endete. In der Nähe von diesem befanden sich noch 3 weitere Schweißbleche, so daß erwiesen war, daß in dieser Gegend von unberechtigter Hand vier Hasen geschossen sein mußten. Beim Absuchen des Geländes trafen zwei Forstbeamten auf den Angeklagten. Er machte nach der Ver-

urteilung des einen Beamten Anstalten, seine Schrotflinte auf den Beamten anzulegen, so daß die Anklage auch auf Bedrohung mit Todtschlag lautete. Der Angeklagte ergriff aber die Flucht, als er merkte, daß ihm zwei Beamten auf der Spur seien. Da er auf Halbtaste nicht stehen blieb und auch nicht der Aufforderung: „Hände hoch!“ nachkam, erhielt er eine Schrotflinte in die Schenkel beider Beine, so daß er noch heute in den Verhandlungsraum aus der Untersuchungsgefängnis hineingetragen werden mußte. Als so der Angeklagte gestellt war, fand man an der Stelle seines Zusammenbruchs eine Jagdflinte, eine größere Anzahl Patronen und sogar ein Schneetuch, um die Hasen möglichst an sich heranbringen zu lassen.

Der Angeklagte gab zwar zu, in seiner angeblich großen wirtschaftlichen Not einen Hasen geschossen zu haben. Er bestritt aber, regelmäßig gewildert zu haben. Seine Angaben zeigten aber viele Widersprüche und Unwahrheiten. Der eine Zeuge verdächtigte zudem den Angeklagten auch noch als den Täter des ungeführten Mordes am Förster von Kachowitz. All diese Umstände begründeten die strenge Einstellung des Gerichts beim Strafmaß, das entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts auf eine Gesamtstrafe von 4 Jahren Gefängnis erkannte.

allein darüber zu wachen habe, daß ein geordnetes Familienregister vorhanden ist. Damit habe er eine unendlich ehrenvolle und verantwortungsvolle Aufgabe zu erfüllen. Wie aber der Landesbeamte im Dienste sein muß, das wurde durch die Demonstration des Geschließungsaktes durch den Vorsitzenden Weide den Teilnehmern vor Augen geführt. Da hier die

abnormsten Zufälle

sich häufen, konnte sich der Landesbeamte davon überzeugen, wie gerade er die Ruhe bewahren und Schonung walten lassen muß. Schon die Dienstkleidung und die äußere Aufmachung des Raumes ließ die Würde erkennen, die sich ein Akt erfordert. In der nun folgenden Aussprache wurden die Mängel, die vielfach noch bestehen, zur Sprache gebracht. Vor allem wurde gewünscht, daß die Kommunen die Beamten nicht so häufig wechseln sollen, wie dies bei den Landesbeamten in letzter Zeit so häufig der Fall war. Dann würde der Beamte eingearbeitet und für die schwierigen Fälle spezialisiert sein. Auch würde die

Anschaffung einer Amtskrobe

sich rentieren. Bezüglich des Horoskopstellens vertrat die Versammlung den Standpunkt, daß es sich hier um einen groben Unfug handele. Nur für Familienforschung dürften Auskünfte gegeben werden, denn für diese Zwecke sei der Landesbeamte da. Der weitere Verlauf der Verhandlungen brachte einen nützlichen Austausch von Fällen aus der Praxis und es wurde angeregt, daß die nächsten Versammlungen gleichfalls praktische Vorführungen bringen sollen. Mit einem dreifach kräftig erwiderten Sieg Heil auf Volk, Vaterland und Führer schloß der Kreisgruppenführer Weide die so anregend verlaufene Sitzung, worauf man noch lange zwanglos beisammen blieb.

Das Wetter

Kühlere Luftmassen subpolaren Ursprungs sind im Laufe des Nachmittags nach Schlesien eingedrungen und haben zu verbreiteten, wenn auch schwachen Regenschauern geführt.

Ausfichten: Bei zeitweise aufstreichenden, westlichen bis nordwestlichen Winden wechselnd bewölkt, vereinzelte Schauer, etwas kühler.

Ausruß

der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft

Bezirksleitung Gleiwitz im Landesverband Oberschlesien zur Reichsschwimmwoche. Der edle Leitgedanke der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft: „Zur Rettung aus Gefahr, allzeit bereit“, findet im ganzen deutschen Volk freudige Beachtung. Die Führer rufen zur selbstlosen Mitarbeit auf, damit das Wissen um die wichtigsten Nothelfergriffe zum selbstverständlichen Gut weitester Kreise unserer Volksgenossen wird. Wir müssen erreichen, daß die große Zahl der jährlich vom nassen Tod geforderten Opfer auf ein Mindestmaß herabgemindert wird, um

dem Willen unseres Führers zu entsprechen, deutsche Volkskraft zu erhalten und zu stärken. Wir rufen alle deutschen Volksgenossen, Dich deutsche Jugend, Jungen und Mädchen, die Führer der politischen Organisationen, der Polizei, SA und SS, der Hitler-Jugend, der N. S. Frauenschaft, des Bundes deutscher Mädchen und ganz besonders die Lehrer und Eltern mit allen Berufsgruppen, werdet Mitstreiter in dem edlen Kampf um die Erhaltung der deutschen Volkskraft, werdet überall Verständnis für den herrlichen Schwimm- und Rettungsgehalt. Das deutsche Volk braucht Menschen, die einsatzbereit sind. Erst durch die Einsatzbereitschaft beweisen wir, daß wir an der Aufbauarbeit unseres geliebten Vaterlandes teilhaben wollen.

Die Reichsschwimmwoche findet in der Zeit vom 17.-24. Juni 1934 statt und ist vom

Reichsportführer von Tschammer und Osten

mit dem Ziel eingeleitet worden, daß

jeder Deutsche ein Schwimmer und

jeder Schwimmer ein Retter

werde.

Heil Hitler!

W. Reichell,

D. L. R. G. Bezirksführer.

Die Schachmeisterchaft des Oberschlesischen Industriebezirks

Das Einzelturnier. 6. (vorletzte) Runde vom 13. Mai.

In der Vorschlußrunde verliefen sämtliche Partien wie vorauszusehen war. Der Spitzenreiter Schubert-Mikultschig gewann wiederum gegen Sowka-Beuthen. Schubert hat in diesem Turnier bis jetzt 100prozentig gewonnen, wenn ihm noch ein Sieg in der letzten Runde gelingt, hat er einen Oberschlesischen Rekord aufgestellt. Der Tabellenweite Ritta-Hindenburg gewann ebenfalls gegen Weiß-Sosniza. Janus-Gleiwitz siegte gegen Bunt-Bobref und Turef-Biskupig gewann gegen Goif-Nichtersdorf. Stand nach der 6. Runde: Schubert 6 Punkte, Ritta 5 Punkte, Janus und Turef je 3 Punkte (1 Gängepartie), Sowka 2½ Punkte, Weiß 2 Punkte, Bunt 1 Punkt, Goif ½ Punkt. Die letzte Runde wird am 1. Pfingstfeiertag gespielt.

e. Die Flucht eines Strafgefangenen begünstigt. Aus der Untersuchungsgefängnis begünstigt zu haben. Grobara hatte bald nach dem Ausbruch in der Wohnung der Angeklagten Zuflucht gesucht. Erst auf wiederholtes Klopfen der suchenden Kriminalbeamten wurde diesen von der Angeklagten die Tür geöffnet. In der Zwischenzeit aber war Grobara durchs Fenster geflohen. Diese Unterstützung des Ausbrechers muß die Frau jetzt mit sechs Monaten Gefängnis büßen.

Leistung überzeugt nicht Worte. probieren Sie die neue Trommler

STURM-ZIGARETTEN-FABRIK, DRESDEN



Lundkunib Brüfnn

Minifonitz

Multerehrung im Bund der Kinderreichen

3. Den „Tag der Mutter“ benutzte der Bund der Kinderreichen auch zur einjährigen Gründungsfeier. Eine große Anzahl von Mitgliedern füllte den Schindlerischen Saal, auch Pfarrer Verch, Gemeindefürsorger Dr. Kroll mit Gemahlin, und Vertreter des Rath, Frauen- und Müttervereins der Kreuzkirche nahmen an der Feier teil. Einem Musikstück und einem Prolog als Einleitung folgte die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Rektor Ludwig, mit einer sinnigen Einführung in den Gedanken der „Mutterverehrung“. 16 kleine Mädchen brachten darauf in Gedichtsborträgen ihrer warmen Kindesliebe den Müttern gegenüber zum Ausdruck, ein Kindererzherb mit Lobesgesängen die festliche Stimmung. Zur Unterhaltung wurden 2 kleine Theaterstücke gegeben, die Beifall der Eltern und Gäste fanden. Unter Musikklängen und belustigenden Unterhaltungen saß dann die große Familie noch einige Stunden bei Kaffee und Kuchen zusammen.

3. Schwere Verkehrsunfall. Sonntagabend fuhr am Valesplatz eine von der Stollarzowitzer Straße kommende Radlerin einem Falkenberger Motorradfahrer in den Weg. Geistesgegenwärtig rief der Kraftfahrer seine Maschine zur Seite und milderte dadurch zwar die Wucht des Zusammenstoßes. Dafür kam er aber unter die Maschine zu liegen. Blutüberströmt wurde er von Passanten zur Sanitätsstation geschafft. Die Radlerin kam mit dem Schrecken davon. Das Fahrrad wurde stark, das Motorrad leicht beschädigt.

3. Legtes Geleit. Sonntag nachmittag wurde unter Teilnahme vieler Ortsbürger, der Deutscher Schützengilde, des Rath, Bürgerkassens und des Haus- und Grundbesitzvereins Niechowitz der 90jährige Altvater Valentin Wenzel zu seinem letzten Geleit geleitet. Kaplan Groß würdigte in seiner Grabrede die Lebensleistung des Verstorbenen und seine Verdienste um das Wohl von Kirche und Staat. Der Männerchor unter Chormeister Gediga verlieh dem Totenakt mit einigen Trauermärschen eine besondere Feierlichkeit.

Minifonitz

3. Schulungsabend der NSDAP. Am Sonntag, den 13. Mai, fand im Kolombischen Lokale der Schulungsabend, verbunden mit einer Mutterverehrung statt. Schulungsleiter Rektor Piechotta wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung des Muttertages hin. Sodann brachte der Gemischte Chor unter Leitung des Lehrers Schlorra zwei Lieber musikalisch zum Vortrag. Hierauf trug Lehrer Seinh einige der Mutter gewidmete Gedichte vor. Einige Volkstänze, eingeleitet von Fräulein Piechotta, beendeten den ersten Teil des Abends. Im zweiten Teile sprach Pg. Polozel, Schomburg, über die Schäden des Liberalismus und Marxismus. Ueber das Freimaurertum sprach Pg. Kalla, Rositzky. Ein dreifaches Sieg Heil auf den obersten Führer beendete den Abend. Hierauf gelangte der Film „Reisezauber“ zur Aufführung.

Bobenl-Kronf

3. Reichsschwimmwoche. Für die vom 17. bis 24. Juni stattfindende Reichsschwimmwoche ist ein Ortsausschuß in Bobenl-Kronf gebildet worden, dessen Leiter Dipl.-Ing. Wüde ist. Dem Arbeitsausschuß gehören an: Wüde, Gandel, Koste, Kohnmann, G. Seich, Lohm, Mikolajek, Rudzki, G. Merich, Gonschior, weiterhin von der Gemeinde Gemeindefürsorger Dr. Wichmann, vom Turnverein Dipl.-Ingenieur Dettinger, vom Spiel- und Sportverein Kassendirektor Bernhard, von der Feuerwehr Wundzil, von der Sanitätskolonne Schramm. Bereits seit dem 12. Mai findet an der Verbescheranlage ein Trodenschwimmkurs unter Leitung des Turnvereins statt, der großen Besuch aufzuweisen hat. Vom 1. bis 17. Juni werden alle Vereine einen großen Propagandafeldzug für die Reichsschwimmwoche veranstalten. Am Sonntag, den 17. Juni, findet eine große Eröffnungsfeier, im Laufe der Woche 2 offizielle Veranstaltungen statt. Mit einem großen Wettschwimmen am 24. Juni findet die Reichsschwimmwoche ihren Abschluß.

Ufomburg

3. Muttertag. Anlässlich des Tages der Mutter wurden auch in unserer Gemeinde würdige Feiern veranstaltet. Die Deutsche Kinderfahrrad der NS. Frauenfahrrad über 50 Mütter mit Kaffee und Kuchen festlich bewirtet wurden. Nach einem Prolog sprach die Leiterin der Kinderfahrrad, Fräulein Henkel, herzliche Begrüßungsworte. Ein Beispiel der Kinderfahrrad wurde mit großem Beifall aufgenommen. Fräulein Smal sang mit ihrem herrlichen Sopran, am Flügel begleitet von Fräulein Plaszcz, zwei Wiegen-

Gott vergelt's allen Opferwilligen

Kardinal Bertram an die Hindenburgburger Caritas

Erfolgreicher Abschluß der Sammelwoche — Ueber 200 Helferinnen aus den kirchlichen Vereinen von Groß-Hindenburg waren tätig

3. Hindenburg, 14. Mai 1934.

Mit dem vergangenen Freitag, 11. Mai, wurden in Groß-Hindenburg die rege betriebenen Hausfassungen abgeschlossen. Auch an ihnen beteiligten sich in rühriger Kleinarbeit über 200 Helferinnen aus den kirchlichen Vereinen aller Groß-Hindenburg Pfarrbezirke.

Auf den aus Erzbischöfliche Amt eingesandten, von uns vor Wochen ausführlich veröffentlichten

Jahres-Arbeitsbericht der Hindenburg Caritaszentrale

erhielt Caritasdirektor, Kuratus Dolla, soeben folgendes ehrende Dankschreiben:

Lieber. Ein Sprechchor sprach sehr eindrucksvoll. Fräulein Nowarra trug ein Gedicht vor, während Frau Wolff v. Schutter eine Abhandlung über den Lebensweg der Mutter Schloßers las. Unter der Leitung von Lehrer Plewig brachte ein Knabenchor ein Lied zu Gehör. Ein gut gespieltes Theaterstück verleiht die Darbietungen. Zum Schluß dankte Frau Gamschitz als Kulturwartin der NS. Frauenfahrrad. — Ebenfalls am Tage der Mutter veranstaltete das Jungvolk im Gräfl. Gasthaus einen wohl gelungenen Theaterabend. Nach dem Prolog, den ein Junge vortrug, gelangte das Stück „Wenn du noch eine Mutter hast“ (v. Souven) zur Aufführung, bei dem alle Spieler ihr Bestes gaben. Die Pausen wurden durch musikalische Darbietungen des Schrammelorchesters der NSD ausgefüllt.

Hindenburg

Die Maschine als Dienerin

Filmvortrag bei den Deutschen Techniken Hindenburgs.

3. Am Sonntagvormittag versammelten sich zahlreiche Mitglieder der Berufsgemeinschaft Deutscher Techniker, Ortsgruppe Hindenburg, in den Apollo-Richtspielen. Zu ihnen sprach Propagandawart und Fachschulungsleiter Ingenieur Gabrysch an Hand des ungemein aufschlußreichen, historischen Kulturfilms „Maschinen arbeiten für dich“. Er stellte heraus, daß die Maschine im Zeitalter des nationalen Sozialismus Freundin und Dienerin, nicht aber Feindin des schaffenden Menschen sein soll. Wenn die Maschine in dieser gottgewollten Weise zur Förderung irdischen Lebensglückes beiträgt, wenn sie in noch wenig mechanisch erschlossenen Fachwirtschaftsgebieten wie der Landwirtschaft, im Bergbau, im Zeitrabenbau Menschenarbeit vereinfachen und verbessern hilft, dann muß nicht nur der deutsche Techniker ihre fortwährende Veredelung lebhaft begrüßen.

Diesem Film folgte die Darbietung eines Bildstreifens der Deutschen Reichsbahn, der über Fragen moderner Verkehrsregelung praktisch Aufschluß gab. Ferner lief ein lehrreicher Beifilm von der Olympiade.

Diese Morgenveranstaltung, die sich auch aus Landreisen regen Besuches erfreute, war ein Teilglied in der Reihe planmäßiger Schulungsarbeit der Hindenburg Deutschen Techniker.

Todessturz eines Motorradlers

Unter der unbeleuchteten Matthesdorfer Eisenbahnbrücke.

3. Sonntag um 24 Uhr stieß der 31 Jahre alte Motorradfahrer Max Brauner aus Gleiwitz (Schwarzenstraße 22) in der Kronprinzentrade unter der Eisenbahnbrücke bei Matthesdorf mit einem Radfahrer zusammen. Während der Radfahrer mit dem Schrecken davonkam, hat sich Brauner das Genick und den rechten Unterschenkel gebrochen. Er ist auf dem Transport in das städtische Krankenhaus Gleiwitz gestorben. — Kann sich die zuständige Behörde denn wirklich nicht entschließen, an dieser verhängnisvollen Stelle, die doch großen Verkehr aufweist, entsprechende Straßenbeleuchtung anbringen zu lassen?

Dreijahresfeier der HJ Bistuph-Borsigwerf

3. In festlicher Form beging Sonntag der Standort Bistuph-Borsigwerf der Hitlerjugend im Unterbann Hindenburg sein dreijähriges Bestehen. Morgens fand feierlicher Kirchgang für beide Konfessionen statt, worauf sich die Formationen der HJ. zu einem Werbe-marsch durch den Stadtteil sammelten. Angeführt von der HJ-Unterbann-Kapelle bewegte sich der HJenzug nach dem Sportplatz Borsigwerf. Unterbannführer G. Wejn würdigte dort in einer Ansprache das dreijährige Bestehen durch einen interessanten Rückblick. Die Drei-Jahresfeier fand einen würdigen Abschluß durch einen Festabend in der Gemeindegaststätte.

„Von dem mir freundlichst zugesandten Jahresbericht der dortigen Caritas-Zentrale habe ich mit Freude Kenntnis genommen und spreche allen Mitgliedern und Helfern herzlichsten Dank und oberbischöfliche Anerkennung aus für die so vielseitige, reiche Wohlfahrtstätigkeit.“

Wöge Gottes Segen auch fernerhin den opferbereiten Liebesdienst aller Beteiligten stets begleiten.“

gez. A. Card. Bertram.

Der hochwürdigste Diözesanherr schließt in diese ehrenvolle Anerkennung geleisteter Arbeit auch den Dank an alle, die als Sammlerinnen und Spender die künftigen Arbeiten der Hindenburg Caritaszentrale fördern halfen.

Mai-Singen der „Liedertafel“ Hindenburg

Eine Ehrung des jüngstverstorbenen heimischen Komponisten Kraus, Deuthen.

3. Mai. — Auf dem wohl schönsten Schmuckplatz der Hindenburg Stadt, der seit kurzem den Ehrennamen „Lagerplatz“ trägt, fand vor Hunderten begeisterter Zuhörer am Sonntagmittag das zweistündige Maifingen der Hindenburg „Liedertafel“ statt. Im Bunde mit diesem 70 Sänger starken Chor (Dirigent Franz Kalickinski) konzertierte die beliebte SM-Standartenkapelle 22 unter Leitung von Musikzugführer Sturm. Sie brachte auch erstmalig eines der erfolgreichsten nationalen Werke des jüngst verstorbenen Deuthener Komponisten Paul Kraus, sein Chorwerk „Für das neue Deutschland“ (Oberbürgermeister Schmieding, Deuthen gewidmet) heraus. Dieser eindrucksvollen Eröffnung wohnten auch die Hindenburg Angehörigen des jäh entschlafenen Komponisten bei.

Im übrigen Programm erklangen in meist zauberlicher Naturmalerei eine Fülle edler Frühlingsweisen. Im Schluß der hochansehnlichen Folge standen vaterländische Männerchöre des neuen Deutschland, die vor allem starken Beifall verdienten und fanden. In sinniger Einführung erklang auch zur Ehrung der deutschen Mutter der überaus lyrische Chorjaß G. Gars zu Schenkenborf „Mutter Sprache“. Die „Liedertafel“, die mit einer Reihe namhafter Vertreter am Montagabend anlässlich des großen deutschen Festkonzertes auf der Jubelung des 100 Jahre alten Bielitz-Bialaer Männergesangsvereins in Radowitz wirkte, wurde für dieses gehaltvolle Maifingen herzlich dankt. Es wäre übrigens zu begrüßen, wenn gerade auf diesem schon gelegenen Platz unserer Stadt mehr als bisher derart wirksame Volksmusik geboten würde.

— Goldene Hochzeit. Der Jubelide Theodor Wochel, wohnhaft in Bistuph, Jankestraße 4, und seine Ehefrau Pauline Wochel, geb. Krupp, begehen am 19. Mai 1934 das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Preussische Staatsregierung hat aus diesem Anlaß dem Jubelpaar ein Ehrengeld in Höhe von 50 RM überwiesen.

3. Polnischer Schmuggler angefohlen. Sonntag um 20 Uhr ist der 17 Jahre alte Schmuggler Erich M. aus Ponsdorf in der Nähe der Plesser Straße von einem polnischen Grenzbeamten angefohlen. M. suchte noch auf die deutsche Seite, wo er mit durchgeschmuggelten Hosen aufgefunden und durch deutsche Volkseigenen in das Knappschaftslazarett Bielitz eingeleitet wurde.

3. Aus Unvorsichtigkeit ins Gefängnis. Ein hiesiger Tischler befaßte sich auch mit dem Ein- und Verkauf von Möbelstücken, die er von verschiedenen Firmen bezog. Das Geschäft florierte aber nicht und so kam es, daß alter sein Vermögen das Konkursverfahren eröffnet wurde. Unter Verdrückung seiner Zahlungsfähigkeit ließ er sich aber trotzdem von zwei Lieferanten Möbelstücke zufinden, verkaufte sie, unterließ es aber, von dem Erlös den Schuldbetrag an die Lieferanten abzuführen, erledigte dafür jedoch ältere offene Konten. Die geschädigten Lieferanten stellten gegen den Tischler Strafantrag wegen Unterschlagung, weil er nicht befugt war, den Erlös für die ihm gelieferten Möbelstücke zur Deckung alter Schulden zu verwenden, sondern er die Pflicht hatte, von diesem Betrage den Kaufpreis an die Firmen zu schicken. Der Angeklagte wurde vom Strafrichter zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

— Tödliches Unglück. In der Nacht zum Montag beringlückte gegen 11.30 Uhr der 30jährige Walter May Brauner aus Gleiwitz, Schwarzenstraße 22 an der Eisenbahnunterführung zwischen Matthesdorf und Hindenburg tödlich. Bei einem Verkehr, 3 vor ihm in Richtung Hindenburg fahrende Radfahrer zu überholen, fuhr er auf den in der Mitte fahrenden Radfahrer von hinten auf. Während dieser nur leicht am rechten Ellenbogen verletzt wurde, brach Brauner beim Sturz das Genick und das rechte Bein. Er verstarb noch während seiner Ueberführung in das Krankenhaus.

Oflninoitz

Die verspäteten Eisheiligen

In diesem Jahr gab es schon mehrfach krasse Wetterüberreaktionen. Wir hatten einen Salto vom Winter in den Hochsommer, der die Baumbäume um drei bis vier Wochen früher eintreten ließ. Nach einigen Sommertagen wurde wieder Winter, dann wurde der Frühling nachgeholt, und die Temperatur stieg wieder zu neuer Sommerhöhe an.

Mit so abnormen Witterungsverhältnissen beschäftigen sich die Wetterstationen besonders eingehend. Für sie ist es eine interessante Zeit.

Am Sonntag und Montag bis zum Mittag heiß. Dann starker Einbruch kalter Winde. Plötzlich erhebt sich ein Wind, rapid stürzt die Temperatur um einige Grade, Regen und Hagel prasselt hernieder. Die alte Bauernregel der „Eisheiligen“, die für den 12., 13., 14. Mai Kälte bestimmt, — sie stimmt, aus unbegreiflichen Gründen der launischen Natur.

Wer draußen in der launischen Natur war und sich von dem „Kälteeinbruch“ überraschen ließ, konnte manches riskieren. Mit dem schönen Sommerwetter scheint es fürs erste vorbei zu sein.

Wer sich auf Pfingsten freut und zur Pfingstmesse rückt, wird sich fragen: Was prophezeit die Wetterstelle zu Pfingsten?

Die Wetterprognose für morgen und übermorgen ist: Recht kühles und veränderliches Wetter. Von heute zu morgen fällt die Temperatur weiter. Von morgen zu übermorgen sogar soweit, daß es nicht ausgeschlossen ist, daß in manchen Gegenden Nachfröste auftreten, so daß man — wie die Wetterstelle selbst sagt — mit um 2 Tage verschobenen „Eisheiligen“ zu rechnen hat.

Heute Gleiwitzer „Liedertafel“ im Rundfunk

Nach langer Zeit ist die Gleiwitzer „Liedertafel“ wieder einmal im Rundfunk zu hören. Der Kammerchor singt unter Leitung von Musikdirektor Max Schmeckert in der Zeit von 15.30—15.40 Uhr neben Wiederholung der im letzten Chorkonzert mit außerordentlichem Beifall aufgenommenen „Lieder eines Dorfpöbels“ drei Volkslieder: „Hut der Liebe“, „Ich hab mir eines erwählt“, „Wenn du zu mein Schatz kommst“ und drei heitere Lieder: „Das Schreibelein von Dönsbrück“, „Nachtwandler“, „Das Fräulein an der Himmelstür“. — Freunde des deutschen Männerchorgesanges seien auf diese Darbietungen, die zeitlich allerdings nicht besonders günstig gelegt sind, hingewiesen.

Neue Erkennungsmarken bei der Kripo

Die staatlichen Kriminalbeamten sind mit neuen Erkennungsmarken ausgerüstet worden, die zur Legitimierung bei dienstlichen Handlungen bestimmt sind. Während die bisherigen Erkennungsmarken rund waren, sind die neuen oval und tragen die Hoheitszeichen des nationalsozialistischen Preußens. Die Marken der oberen Kriminalbeamten sind aus Silber, die der übrigen aus Bronze gefertigt.

Großdiebstahl in Kosmetika

In den letzten Tagen wurden hier mehrere Friseurgeschäfte und Drogerien von einem Einbrecher heimgesucht. Gestohlen wurden Parfümrien, Haarwasser, Zahnbürsten, Haarschneidemaschinen, Scheren, Rasiermesser und andere kosmetische Artikel. Offenbar ist der Täter ein Fachmann, der sich die zu seinem Gewerbe notwendigen Sachen zusammenstellt. Angaben über den Einbrecher, die vertraulich behandelt werden, werden im Polizeipräsidium, Zimmer 66, entgegen genommen.

3. Verkehrsunfälle. Am 9. 5. 1934, gegen 18.00 Uhr, stieß in Sosniza auf der Kaiserstraße ein Motorrad mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer und der Soziusfahrer wurden leicht verletzt. Das Kraftfahrzeug wurde leicht, das Fahrrad stark beschädigt. — Am 12. 5. 1934, gegen 20.15 Uhr, fuhr auf der Wilhelmstraße ein Lastkraftwagen, um einem Radfahrer auszuweichen, über den Bürgersteig gegen das Gebäude der Dresdener Bank. Verletzt wurde niemand. Es wurde lediglich das Fahrzeug beschädigt. — Am 13. 5. 1934, gegen 15.30 Uhr, fuhr auf der Wilhelmstraße ein Motorradfahrer gegen eine dort haltende Straßenbahn. Personen wurden nicht verletzt. Der Schaden ist gering.

3. Wirt Obfekte nicht achtlos weg! Eine Frau von der Rbnitzer Straße war auf einen Obfekt getreten, glitt aus und stürzte so unglücklich, daß sie sich einen Sehnervzerrung am linken Handgelenk neben Hautabschürfungen zuzog. Nach Leistung erster Hilfe durch hinzugerufene Sanitäter wurde die Verletzte zu einem Arzt zwecks weiterer Behandlung geschafft.

3. 80. Geburtstag. Die Witwe Sophie Piszezel, Gattin des verstorbenen und stadtbekannten Milchhändlers Robert Piszezel, Neue Weltstr. 22, begeht am 15. Mai d. Js. bei völlig körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag. Sie verbringt ihren Lebensabend bei ihrem Nachfolger und Schwiegersohn, dem Milchhändler Eugen Leppich, Gleiwitz, Neue Weltstraße 22.

Aus dem Lundkunib

St. Jernitz

Scheunen- und Stallbrand

Am 13. 5. 1934, gegen 22.15 Uhr, brach auf einer Besitzung in Deutsch-Jernitz Feuer aus. Die Scheune und Stallungen brannten nieder. Menschen sind nicht verunglückt. Mit verbrannt sind zwei Schweine, ein Motor zur Dreschmaschine, Futtermittel, Heu und Stroh. Gegen 23.30 Uhr war das Feuer gelöscht. Es wird Brandstiftung vermutet.



Besonders empfehle ich

MAGGI'S SUPPEN

denn MAGGI legt großen Wert auf Qualität - 1 Würfel nur 10 Pf.

Kennzeichen: Der Name MAGGI und die gelb-rote Packung

Eine vorzügliche Spargelsuppe

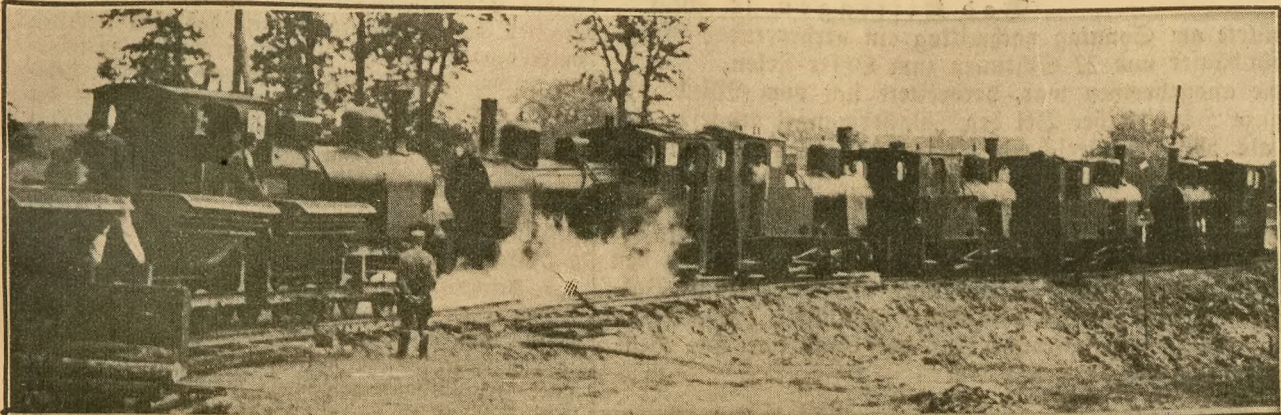
Zutaten: 1/2 Pfund Suppenspargel, 1 1/4 Liter Wasser, 2 Würfel Maggi's Königin-Suppe, Salz nach Geschmack, Zubereitung: Den gut gepulverten und gewaschenen Spargel in kurze Stücke schneiden und in dem Wasser ohne Salz zum Kochen bringen. Inzwischen die beiden Suppenwürfel fein zerbröckeln, mit etwas kaltem Wasser glattrühren, unter Umrühren zum kochenden Spargel fügen und bei kleinem Feuer in 25 Minuten gar kochen.

*) Aber auch zu Maggi's Familien-, Frühling- und Legier-Suppe läßt sich Bruchspargel wie oben vorzüglich verwenden.



In Coselhafen

Bild oben ein Gesamtblick von dem Festakt zur feierlichen Grundsteinlegung des Adolf Hitler-Kanals.



Lokomotivenpfeife verkünden den Beginn des Festaktes



Die Kanalbauarbeiter bei der Feier



Die Ehrengäste vor dem Vorbeimarsch

Bild oben zeigt die Ehrengäste vor der Abnahme des Vorbeimarsches in Klodnitz. 1. Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß. 2. Reichsverkehrsminister Eltz von Rübenach. 3. Obergruppenführer Hein es. 4. Untergauleiter Landeshauptmann Adamczyk. 5. Der Landesbeauftragte Ost Pg. Kulisch-Breslau. 6. Untergaubetriebszellenleiter Preiß. 7. Oberbürgermeister Fillusch. — Rechts im Oval eine Aufnahme auf dem Gleichitzer Flughafen: Rudolf Heß beim Verlassen des Flugzeuges.

Eigener O. V.-Bilderdienst. Photo Herber



Der Grundstein wird zugemauert

Bild oben zeigt die Maurer beim Einheben der Mauerplatte in den Grundstein, in den vorher die Urkunde gelegt wurde. — Rechts Reichsverkehrsminister Eltz von Rübenach bei seiner Ansprache am Mikrophon.



Bäuerinnen begrüßten die Ehrengäste

Gasometer explodiert

Zahlreiche Tote und Verletzte

Hongkong, 14. Mai.

Auf einer der westlichen Inseln der Stadt flog ein Gasometer in die Luft. Bis jetzt sind 20 Tote gemeldet. Die Toten sind zum Teil bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Etwa 100 Verletzte liegen in den Krankenhäusern. Es handelt sich um den größten Gasometer von Südchina. Ueber die Ursache des Unglücks verlautet, daß offenbar der Gasdruck zu stark gewesen ist, wodurch eine Platte des Gasometers fortgeschleudert wurde. Ein riesiger Gasstrom ergoß sich nunmehr durch die Straßen, drang in die Wohnhäuser und entzündete sich am offenen Herdfeuer.

Im Augenblick entstand an mehreren Stellen ein Brand, bei dem der Gasometer schließlich in die Luft flog. Die Wohnungsinhaber sprangen aus den Fenstern, andere stürzten entsetzt auf die Straßen mit schrecklich verbranntem Gesicht und versengten Haaren. Unter den Toten befinden sich zahlreiche Frauen und Kinder.

Ein armes Dorf obdachlos

Riesenfeuer in Unterfranken

16 Wohnhäuser und 22 Scheunen eingedächert

Bad Kissingen, 14. Mai.

In der Gemeinde Poppenroth wütete am Sonntag nachmittag ein verheerendes Großfeuer, dem nicht weniger als 16 Wohnhäuser und 22 Scheunen zum Opfer fielen.

Das Feuer, das in einer Scheune ausgebrochen war, verbreitete sich vom Wind begünstigt in rasender Eile über die ganze Häuserreihe. Bei dem Wassermangel erwiesen sich die ersten Bekämpfungsmassnahmen als völlig unzureichend. Erst als die Feuerwehr von Bad Kissingen, Hammelburg, Schweinfurt und zwei anderen Orten mit ihren Motorspritzen eingreifen konnten, gelang es, dem Feuermeer Einhalt zu gebieten. Der Ort bietet ein Bild der Zerstörung. Der Schaden ist noch gar nicht abzusehen. Das Unglück trifft die Bevölkerung umso härter, als es sich meist um minderbemittelte Leute handelt. Durch den Brand sind über 100 Leute obdachlos geworden. Durch einstürzendes Mauerwerk und Balken wurden zahlreiche Bewohner verletzt, so daß in fast 30 Fällen Sanitäter Hilfe leisten mußten. Sofort nach Benachrichtigung von der Katastrophe eilte der Gauleiter Dr. Hellmuth an Ort und Stelle, um helfend einzugreifen.

Das Urteil gegen den kommunistischen Kindesmörder Schulz zurückgewiesen

Leipzig. Das Reichsgericht hob, wie das Deutsche Nachrichtenbüro meldet, am Montag das am 15. 2. ergangene, wegen Mordes auf Todesstrafe lautende Urteil des Schwurgerichts Schweidnitz gegen den 35jährigen früheren kommunistischen Landtagsabgeordneten Richard Schulz aus Dittersbach (Kreis Waldenburg in Schlesien) auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Schweidnitzer Gericht zurück.

Das Schwurgericht hatte während der 9tägigen Hauptverhandlung bei Ausschluß der Öffentlichkeit bei der Behandlung der Beweisurteile und in einigen anderen Punkten prozessuale Verstöße begangen, die einen sogenannten absoluten Revisionsgrund abgaben und daher zwangsläufig zur Aufhebung des Urteils führten. Aber auch in anderer Hinsicht waren nach Auffassung des Reichsgerichts keine ausreichenden Feststellungen über die Ueberlegung des Angeklagten bei Ausführung der Tat getroffen worden.

Schulz, der bereits am 20. 9. 1932 wegen Mißhandlung seines älteren Sohnes Werner zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, hat seinen seit den Sommerferien 1932 verschwundenen jüngeren Sohn Horst umgebracht und die Leiche dann in die Weistritz-

Talsperre bei Breitenhain geworfen, wo sie im März 1933 geborgen wurde. Der Wegeggrund zur Tat soll die Absicht gewesen sein, sich an seiner geschiedenen ersten Frau durch Beseitigung ihres Lieblingssohnes zu rächen und zugleich einen unbequemen Zeugen im Ehecheidungsverfahren aus dem Wege zu räumen.

Zwei vierjährige Kinder ertrunken

Seidenberg. In dem etwa sechs Kilometer entfernt liegenden Ort Berna, Kreis Lauban, haben zwei Familien den Verlust ihrer beiden vier Jahre alten Söhne zu beklagen. Die beiden Jungen Siegfried Lorenz und Gerhard Hoffmann gingen in den Teich des Fabrikanten Ritsche, vermutlich um dort Kaulquappen zu fangen. Bei dieser Gelegenheit hat einer der beiden Knaben das Gleichgewicht verloren und ist in den Teich gestürzt, wobei der Verunglückte den anderen Kameraden mitriß. Nachdem die Mutter des Lorenz ihren Sohn schon vergeblich längere Zeit gesucht hatte, sah Fabrikant Ritsche auf seinem Teich eine helle Masse schwimmen. Zufällig war der SA-Scharführer Willi Gastmann aus Königsfeld in der Nähe, der sofort in den Teich sprang und zuerst den kleinen Lorenz tot aus dem Wasser brachte. Später fand man auch den kleinen Hoffmann tot im Wasser auf. Der vierjährige Siegfried Lorenz war der einzige Sohn seiner Eltern.

Gegen Gerüchtemacher

Münster. Der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront des rheinisch-westfälischen Industriegebietes, Reichstagsabgeordneter Walter Nagel, wendet sich gegen Gerüchte, die offenbar von staatsfeindlicher Seite verbreitet würden und wonach mit Wirkung vom 1. Mai d. J. ab eine zehnprozentige Lohnerhöhung zu erwarten sei. Nagel macht darauf aufmerksam, daß die unrichtigen Behauptungen jeglicher Grundlage entbehren und warnt gleichzeitig vor der Weiterverbreitung derartiger Gerüchte, die in unverantwortlicher Weise unerfüllbare Hoffnungen unter der Arbeiterschaft hervorrufen. In Zukunft werde mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gegen diejenigen Personen eingeschritten werden, die durch derartige Behauptungen die Stimmung in der Arbeiterschaft zu beeinflussen versuchten.

Die Toten des Schleppers „Merkur“ noch nicht geborgen

Bremen. Die angestrengtesten Versuche, die in dem klobigen treibenden Schlepper eingeschlossenen Besatzungsmitglieder zu retten, mußten leider erfolglos bleiben, da beim Niedrigwasser nur ein ganz kleines Bodentück des vorderen Schlepperteiles vom Wasser überflutet war. Es wurden verzweifelte Versuche unternommen, durch Sauerstoffgebläse Zugang zum Innern zu erhalten. Die Arbeiten wurden vor allem durch die starke Strömung außerordentlich erschwert. Die nach dem Abhinken des Schleppers „Merkur“ noch eine Zeitlang gehörten Klopfschellen waren schon stundenlang verstimmt, als man schließlich die Rettungsversuche aufgeben mußte. Sehr schweren Herzens entschlossen sich die an der Unfallstelle anwesenden Sachverständigen zur Aufgabe der Rettungsarbeiten, da sie erkennen mußten, daß diese Arbeiten unter den obwaltenden Umständen gänzlich aussichtslos waren. Die Bergung des Wracks durch die Hebeschiffe „Kraft“ und „Wille“ wird im Auftrage der Reichsstromverwaltung vorgenommen. Die Leichen werden aller Voraussicht nach erst geborgen werden können, wenn der Schiffskörper gehoben ist.

Gelückter Segelflugzeugstart vom Luftschiff „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist von seiner Werftstättenfahrt am Montag glatt gelandet. Nach erfolgtem Passagierwechsel, währenddessen das Segelflugzeug mit dem Piloten Wilmayer unter dem Luftschiff festgemacht wurde, erhob sich um 15.23 Uhr „Graf Zeppelin“ mit dem Segelflugzeug. In einer Höhe von etwa 500 Meter klinkte der Segelflieger aus, zog eine Ehrenschleife um den „Graf Zeppelin“ und führte einige Kunstflugfiguren vor. Um 15.43 Uhr landete es glatt auf dem Luftschiffgelände. Wenige Minuten später ging „Graf Zeppelin“ nieder. Der Versuch, ein Segelflugzeug vom Luftschiff starten zu lassen, darf als vollkommen geglückt bezeichnet werden.

Die nächste Fahrt des Luftschiffes beginnt am Sonnabend. Es ist die große Deutschlandsfahrt.

Schweres Motorradunfall — Zwei SA-Männer getötet

Stuttgart. Am Sonnabend verunglückten, wie erst jetzt bekannt wird, in der Höhe von Balingen der als SA-Sportlehrer auf dem Heuberg tätige Damian Schaupp und sein Mitfahrer, der SA-Mann Gustav Jacob. Ueber den Hergang des Unglücks ist Näheres noch nicht bekannt. Jacob, der Fahrer des Motorrades, scheint gegen einen Baum gefahren zu sein, wobei der Benzintank explodierte und seine Kleider in Brand setzten. Er wurde nahezu verkohlt aufgefunden. Bei Schaupp scheint infolge Genickbruches der Tod sofort eingetreten zu sein.

Mosaik

Äusserungen der deutschen Presse zu Zeitfragen ohne eigene Stellungnahme der Redaktion

Jugend gegen reaktionäre Miesmacher und Kritiker

Gebietsführer Gustav Staebbe, Presseschef der Reichsjugendführung, schreibt im „Reichsjugendpressedienst“ u. a.:

Die Zeitung „Der Stahlhelm“, Berlin, deren Hauptgeschäftsführer Wilhelm Kleinau heißt, befaßt sich in ihrer Ausgabe vom 6. Mai (Nr. 18) in einem von „W. K.“ geschriebenen und „Schäumender Mohn“ betitelten Pamphlet mit dem großen Interdium, das der Reichsjugendführer Walbur von Schirach kürzlich dem „Völkischen Beobachter“ gegeben hat. Und zwar hat sich der offenbar gleichgeschaltete Verfasser mit jenen Stellen des Interdiums in besonderer Auseinandersetzung, in denen der Reichsjugendführer über das Verhältnis der Hitlerjugend zur Frontgeneration des großen Krieges grundlegend Stellung nahm. Nach der „Stahlhelmzeitung“ hat Walbur von Schirach folgendes erklärt, was auch im „Völkischen Beobachter“ veröffentlicht wurde:

„Die Generation, die uns vorausging, ist die Generation des Weltkrieges, und die Hitler-Jugend ist in ihrer ganzen Struktur und ihrer weltanschaulichen Haltung durch das Erlebnis der Front bedingt. Das, was wir Sozialismus nennen und was heute die junge Generation in Deutschland ergreift, das ist ja eben das, was draußen im Weltkrieg geboren wurde. Wir würden gewissermaßen unsere geistige Voraussetzung leugnen, wenn wir jemals in einen Konflikt mit der uns vorausgegangenen Generation geraten würden. Man muß aber natürlich in dieser Frage auch ganz klar sehen. Es gibt in dieser vergangenen Generation eben die Frontkämpfer, und die Generation wird bestimmt durch diese Frontkämpfer. Aber es gibt auch einen anderen Teil, der in Gegensatz geraten ist zu diesen Soldaten, und hier verbindet sich die junge Generation der SA und die alte der Front gegen einen Kämpfer, den man „Reaktion“ nennen kann und zum Teil auch „Rest der früheren Parteien“, einen Kämpfer, der genau so geistig, feilsch und weltanschaulich im Gegensatz steht zu uns,

wie er auch im Gegensatz steht zur Generation des Weltkrieges.“

Dann plädiert der Verfasser aus dem Zusammenhang eines anderen Absatzes in der bekannten Methode, in der vor dem 30. Januar 1933 die Systempresse sich mit der NSDAP. zu befaßen pflegte, folgenden Satz heraus:

„Wenn die heutige Generation ebenso viel leistet wie die Frontgeneration, dann wird sie auch automatisch die Führung in Deutschland erhalten.“

Diese Worte des Reichsjugendführers, denen jeder normale Deutsche und Frontsoldat bedingungslos zustimmt hat, hat der Schreiberling der Stahlhelmzeitung zum Anlaß genommen, um folgendes Beschimpfung des Reichsjugendführers und der gesamten deutschen Jugend im nationalsozialistischen Deutschland für geschnadell zu halten:

„Diese Worte des Reichsjugendführers, denen wir vollkommen zustimmen, verdienen besondere Beachtung in einer Zeit, in der einzelne Vertreter doch der jungen Generation in unangebrachter Ueberheblichkeit in schwindelnden Reden und Aufsätzen bemüht sind, die Frontgeneration in hohem Bogen zum alten Eisen zu werfen. Mit solchen Bemühungen gewiß nicht überschätzen. Es ist das Recht jeder Jugend, sich selbst zu überschätzen. Wir haben das schließlich auch getan. Aber wir können es doch nicht unwiderprochen hingehen lassen, wenn beispielsweise ein Jugendführer allein die gegenwärtige Jugend als vollwertig revolutionär anspricht und die freundliche Behauptung aufstellt, daß die bisherige revolutionäre Leistung mit 10 Prozent anzusehen sei, während die reiflichen 90 Prozent von der heutigen Jugend noch zu leisten seien. Waderer junger Freund, laß dir und deinen jugendlichen Volksgenossen in aller Freundlichkeit sagen: Daß die Jugend revolutionär fühlt und — schwärmt, ist selbstverständlich, weil es eine Pubertätserscheinung ist.“

Wir müssen schon sagen, daß die in dieser „Stahlhelmzeitung“ veröffentlichten Beschimpfungen des vom Führer eingesetzten Reichsjugendführers und der von ihm geführten 6 Millionen deutschen Jungen und Mädchen auch durch eine jüdische Kanaille vor der Machtergreifung nicht hätte überboten werden können. Es wäre geradezu eine unerbittliche Gnade, wenn die Hitlerjugend sich gegen diese Frechheit auch noch öffentlich verteidigen würde; denn hier ist ja nicht nur die Hitlerjugend angegriffen worden, sondern die gesamte nationalsozialistische Bewegung, ganz abgesehen davon, daß die Behauptung über die 10- oder 90prozentige Leistung an der Revolution aus den schmierigen Pfoten des Verfassers geflogen ist.

Nationalsozialisten, hört es: „Daß diese Jugend revolutionär fühlt und — schwärmt, ist selbstverständlich, weil es eine Pubertätserscheinung ist.“ Das heißt auf deutsch, daß jeder Deutsche, der als ein junger Frontsoldat, als junger Freikorpskämpfer oder junger Revolutionär zu Adolf Hitler gekommen ist, nicht dem Geseß seines Deutschtums, sondern seiner Pubertät gefolgt ist. Das heißt, daß das Dritte Reich, das gebaut wurde von den betrogenen Soldaten des Weltkrieges und der verfaulenden Jugend der Nachkriegszeit, nichts anderes wäre als eine „Pubertätserscheinung“. Und das in einem Blatt, das es zwar erst nach der Machtergreifung über sich brachte, Adolf Hitler und Franz Sedlitz in einem Satz zu nennen, das aber seit vielen Jahren den „jungen Nationalismus“ gepachtet zu haben schien.

Hier gibt es nur eine einzige Antwort: Niedriger hängen, alle lesen lassen, um mit Moeller van den Bruck zu sagen: „Saltet euch den Reaktionär fern! Haltet euch den Reaktionär fern! Es ist das Geruch um ihn!“

Dieser „Fall“ aber sollte ein für allemal ausreichen, um das alberne Geplapper von dem mangelnden Respekt der Hitlerjugend vor der Frontgeneration armen Jren zu überlassen. Wer die Hitlerjugend wirklich kennt, weiß um ihre tiefe und göttliche Ehrfurcht vor den grauen Unbekannten des mörderischen Krieges, weiß um die Trauer manches deutschen Jungen, der lieber mit seinen Vätern das heilige Erlebnis des Schützengrabensozialismus in sich aufgenommen hätte, als damals mit rundlichen Spießbürgern den blutigen Sieg von Langemark zu feiern, oder damals — was absolut natürlich ist — noch in den Windeln gelegen zu haben. Oder will der Verfasser etwa behaupten, diese nationalsozialistische Jugend würde die Hände in die Taschen stecken, wenn sie ihr Vaterland zu den Waffen rufen würde?

Die Hitlerjugend kennt ihre Fehler und ringt mit ihnen. Das macht sie aber mit sich selber aus und nicht mit Leuten, die vor Ueberheblichkeit aus ihrer Monokelperspektive plötzlich tief unten auf der deutschen Erde den Nationalsozialismus entdecken.

Hoch- und Landesverrat sind die schwersten Verbrechen

Zu dem neuen Gesetz über die Zusammenfassung der Straf- und Verfahrensbestimmungen für Hoch- und Landesverrat und die Schaffung des Volksgerichtshofs veröffentlicht Ministerialrat Hans Richter vom Reichsjustizministerium in der „Deutschen Justiz“ einen

beachtlichen Kommentar. In dem Gesetz wird deutlich ausgesprochen, daß Hochverrat und Landesverrat als unmittelbare Angriffe gegen die Volksgemeinschaft die schwersten Verbrechen innerhalb des ganzen Strafrechtsaufbaues bilden. Das kommt in der Androhung der Todesstrafe zum Ausdruck. Auf Todesstrafe kann in allen Fällen des hochverräterischen Unternehmens, ja selbst im Falle der bloßen Vorbereitung, wenn sie in gefährlichen Formen geschieht, ferner in der Mehrzahl der Fälle Landesverräterischer Verbrechen erkannt werden. Sie ist darüber hinaus als einzige Strafe angedroht beim Hochverrat, wenn er sich gegen die Unversehrtheit des Reichsgebietes richtet, und beim Landesverrat, wenn der Täter seinem Volke die Treue gebrochen und das Wohl des Reiches gefährdet hat. Sowohl beim Hochverrat als beim Landesverrat wird zur Verschärfung der Freiheitsstrafe eine neue Strafart eingeführt, die Einziehung des Vermögens. Die weitergehende Frage, ob der Verrat die Ausstoßung aus dem Volkverband zur Folge haben soll, mußte, wie Richter betont, der großen Strafrechtsreform vorbehalten bleiben. Beim Landesverrat wird außerdem die Sicherungsverwahrung zugelassen. Der Landesverräter wird dadurch zu einem Schädling der Volksgemeinschaft gestempelt, der solange unschädlich gemacht werden muß, als noch eine Gefahr von ihm droht. Er wird dem gewöhnlichen Verbrecher gleichgestellt. Das Gesetz beseitigt für das ganze Gebiet des Hoch- und Landesverrats die im bisherigen Recht fast überall borgeordnete Zulassung mildernder Umstände. Die notwendige Ergänzung wirkamer Strafandrohungen ist ein schnell und straff durchgeführtes Verfahren. Die bedeutsamste Neuerung bildet hier die Einrichtung des Volksgerichtshofs, womit ein neues oberstes Gericht geschaffen wird, das für die Aburteilung von Hoch- und Landesverrat an die Stelle des Reichsgerichts tritt. Er erklärt, daß die Arbeitslast des Volksgerichtshofs bis zur endgültigen Säuberung auf dem Gebiet der Staatsverbrechen nicht gering sein werde. Die Art seiner Zusammensetzung gewährleistet, daß er mit eigener Sachkunde auf dem Gebiete der Abwehr staatsfeindlicher Anschläge und mit besonderer Befähigung zu einem Ueberblick über die politischen Zusammenhänge, die Rechtskunde, die Würde und die Unabhängigkeit eines höchsten Gerichtshofes des Deutschen Reiches vereinigt.

Friedrich Smetana

Zum 50. Todestag des Komponisten

Vor 50 Jahren, im Mai 1884, starb in Prag, seiner Wahlheimat, Böhmens bedeutendster Musiker: Friedrich Smetana. In den letzten Lebensjahren — gleich Beethoven — mit völliger Taubheit gequälte, starb er in geistiger Ennacht. Im Geburtsjahr Bruckners, im März 1824, wird er in Leitomischl geboren. Früh schon verlor er sich im Komponieren. Verloos und Liszt, beide zu jener Zeit in Prag gastierend, geben dem jungen Smetana erste entscheidende Anregung. Doch weiß er in seiner böhmischen Heimat nicht zu leben. Er geht nach Schweden, nach Göteborg, als Musiklehrer und Kapellmeister. Liszt, der in Weimar lebt, wird auf Kompositionen von ihm aufmerksam, denen er zu einem Verleger verhelfte. Die 60er Jahre sehen Smetana wieder in Prag, wo er — zeitweise Musikkritiker, zeitweise Dirigent — fast ausschließlich seinem Werk lebt. Die Verbundenheit mit dieser Stadt wird schließlich endgültig, und noch sein letztes Konzert, „Prager Karneval“, ist überschwengliches Lob dieser Stadt.

Dem Deutschen ist hauptsächlich dank dem rührigen Rundfunk und der ebenso rührigen Schallplattenproduktion, Smetana längst nicht mehr ein Unbekannter. Seine „Moldau“ (ein Stück der oftgespielten symphonischen Dichtung „Mein Vaterland“) tönt in mehr oder minder großen Zeitabständen immer von neuem und immer unverwundlich aus dem Lautsprecher, die der „Valsebrad“ und Melodien „Aus Böhmens Gärten und Fluren“ abwechseln. Seine „Verkaufte Braut“ hat, nachdem sie in Wien auf der Musik- und Theaterausstellung von 1892 ihren Aufführungserfolg hatte, im deutschen Tonfilm mit der unergieblichen Kobotna köstliche Urständ gefeiert. Und auch seine Oper „Kauz“ kennt man im Reich. Nun besitzt ja die Musik Smetanas alle Voraussetzungen zur Volkstümlichkeit. Wenn man von den für das deutsche Ohr des öfteren ungewohnten rhythmischen und taktilen Folgen absieht — es finden sich in den böhmischen Tänzen 12/8, 12/8 u. ä. Takte — so hat diese Musik weder im Melismus, noch im Rhythmus etwas Gewalttätiges. Smetana überläßt nirgends durch frampfige Formen, er bleibt immer der scheinbar unbekümmert Musikzierende, — scheinbar, so glauben wir, und doch ist ein gehöriges Maß an Ausdauer, Ueberlegung und künstlerischem Verstand an der Arbeit, ohne die nun einmal ein Werk, das auf Dauer zielt, nicht auskommt. Er verwendet mit besonderem Eifer böhmische Volksweisen, in den Opern, in den symphonischen Werken, in den Kammermusik. Selbige Töne seiner Musik, die den besonderen intimen Reiz Smetanas ausmachen. Gewiß tun und taten das auch andere. Und oft mit kaum geringerem Geschick, man kennt es bei Dvorak. Nur mit dem entscheidenden Unterschied, daß, was bei ihnen stilistisches Raffinement und eine Frage des Handwerks ist, bei Smetana Substanz ist.

Frägt man, woraus die besondere Wirkung der Musik Smetanas eigentlich resultiert, so wird man immer wieder auf die Sparsamkeit und intensive Schlichtheit des dramatischen wie formalen Apparates dieser Kompositionen zurückkommen müssen. Es geht — im Musikalischen wie auf der Bühne — keine komplizierten Dinge. Weist im ländlichen Kreis handelnd, zeigen sie die großen, aber nirgends überufernden Leidenschaft dieser böhmischen Menschen, nicht ohne Humor gezeichnet, doch „ohne Nebengeräusche und ohne Verbiegungen“. Eine bukolische Landschaft, „von derselben Atmosphäre erfüllt wie die Gedichte Homers“ oder die ländlichen Verse Vergils.

Von der Tatsache abgesehen, daß erst durch Smetana in das böhmische Musikschaffen Absicht und Ordnung hineingetragen wurde, daß erst mit ihm von einer selbständigen tschechischen Musik gesprochen werden darf — die nicht fortwährende geschichtlich bedeutsame Tat Smetanas —, ist der Einfluß des

Der unheimliche Herr Peter Doerentamp

Von Vera Graener

Man besichtigt nicht abends nach 7 Uhr möblierte Zimmer, nicht wahr? Und man vermeidet es natürlich, mitten im Monat einzuziehen. Denn das macht einen unsoliden und wenig vertrauenswerten Eindruck, und man darf sich nicht wundern, wenn der Vermieter einen nicht mit offenen Armen empfängt. Fräulein Hammer Schmidt hatte Herrn Doerentamp keineswegs mit offenen Armen empfangen. Mächtig und mißtraulich hatte sie neben ihm gestanden, als er das Zimmer besichtigt hatte, und waren die Aussichten, es zu vermieten, nicht so entsetzlich schlecht gewesen, dann hätte sie es ihm gar nicht gegeben. Jemand etwas mißfiel ihr nämlich an diesem Herrn in dem grauen Ulster, der nur einen flüchtigen Blick hineingeworfen und es dann kurzentschlossen gemietet hatte. Er nicht, als das Fräulein den Preis nannte, bat, zum Frühstück Tee bekommen zu dürfen, und legte, obwohl bereits der 21. war, den Betrag der halben Monatsmiete sofort auf den Tisch.

Ehe Fräulein Hammer Schmidt noch den Mut gehabt hatte zu widersprechen und Einwendungen vorzubringen, erklärte er, gleich hierbleiben zu wollen. Sein Gepäck bestand aus einem kleinen, braunem Ledertöfcherchen, das von vornherein Fräulein Hammer Schmidts Mißtrauen erregt hatte und unmöglich mehr enthalten konnte als nur die aller nötigsten Toilettegegenstände. Ihrer Frage nach größerem Gepäck begegnete er ausweichend. Sie verbrachte eine schlaflose Nacht.

Warum hatte er gerade das Zimmer bei ihr gemietet? Im ersten Stod war eines, das sehr viel gemütlicher war und moderner, und im Hochparterre das bei Frau Faber hatte sogar Couch und Telefon. ... Fräulein Hammer Schmidt versuchte vergebens, diesem Geheimnis auf die Spur zu kommen, und als der Morgen graute, da hatte sie in Gedanken diesen Herrn Doerentamp bereits in möglichen Verbrechen begeben sehen, und die Lokalchronik der letzten Wochen hatte in ihrem armen, gequälten Hirn gräßliche Auferstehung gefeiert.

Erst ging er ins Bad, dann bekam er seinen Tee, und während das Zimmer ausgeräumt wurde, saß er bei Fräulein Hammer Schmidt in der Wohnstube und las die Morgenzeitung. An alledem war nichts Verdächtigtes, und allmählich verflüchtigte sich auch der nächtliche Spuk. Herr Doerentamp — er hieß Peter — war ein Mieter wie alle anderen, und ebenso wie alle anderen würde er es auch nicht länger als einen Monat in dem Zimmer aushalten, er würde Ultimo wieder kündigen, allerdings nicht, ohne vorher eine gehörige Anzahl von Reklamationen vorgebracht zu haben. Fräulein Hammer Schmidt wartete den ganzen Tag lang auf die fällige Beschwerde, aber merkwürdigerweise kam sie nicht. Auch eine Beschwerde über den Lautsprecher in der Nebenwohnung kam nicht, und ebenso wenig wie dieser schien den Herrn das Schreibmaschinengeklapper im Büro der „Sabreta“ zu stören.

Das war die Chemische Handelsvertriebsgesellschaft, die vor kurzem zwei Zimmer der Hammer Schmidts Wohnung abgemietet hatte und deren Geschäftsführer sich nicht immer ganz lautlos abwickelten. Gelegentlich wurden höchst temperamentvolle Meinungsäußerungen laut. Allerdings spielten sich diese Dinge nur in der Zeit zwischen 9 und 5 ab, viertel nach 5 herrschte bereits tiefer Friede in den Räumen.

Kompositionen außer auf seine Zeitgenossen noch auf die heutige Musik Tschechiens von selten beobachteter Tiefe. Hat man da und dort auch versucht, ihn als einen Abgetanen und einen Romantiker in der öffentlichen Meinung zu verkleinern, erst ist zu ursprünglicher, als daß ihm solche Bemühung ernstlich schaden könnte. Mehr, als man von unserem Land her glauben mag, gründen zeitgenössische tschechische Musi-

men. Fräulein Hammer Schmidt fühlte sich veranlaßt, sich deswegen bei ihm zu entschuldigen, aber er beruhigte, daß ihm das wenig ausmache.

Der Dreißigste war vorbeigegangen und der Einunddreißigste, und als selbst am Ersten der Herr Doerentamp nichts von einer Kündigung hatte verlauten lassen, da hatte seinetwegen das Fräulein ihre zweite schlaflose Nacht. Jemand etwas führte er im Schilde, das ließ sie sich nicht ausreden, und heimlich räumte sie ihr Silber in den Wäschekorb, und den Herrn Direktor Holz fragte sie, ob er an seiner Bürotür nicht ein Sicherheitschloß anbringen lassen wolle.

Was zum Beispiel — und hier steht das alte Fräulein sicher nicht allein mit ihrer Meinung — soll man von einem Menschen halten, der den ganzen Tag lesend und somit eigentlich nichtstunend zu Hause sitzt, erst gegen Abend fortgeht und von dem vorgehenden Telefon keinen Gebrauch macht? Fräulein Hammer Schmidt hatte beobachtet, daß er häufig zur Telefonzelle an der Ecke ging, und sie hatte ihn vergeblich darauf aufmerksam gemacht, daß er ja auch von Hause aus sprechen könne.

Zu diesem Anerbieten hatte er nur freundlich gelächelt, hatte gesagt, daß er niemand stören wolle — der Apparat stand in den Räumen der „Sabreta“ — und hatte nach wie vor den Fernsprecher auf der Straße benutzt.

„Sehr rücksichtsvoller junger Mann“, hatte sich Herr Direktor Holz anerkennend geäußert, als das Fräulein ihm das erzählt hatte, und dann hatte er versucht, ihr ihre Befürchtungen auszureiben. Man müsse nicht gleich von jedem Menschen etwas Schlechtes denken. Die Möbel würde ihr dieser Herr Doerentamp schon nicht hinaustragen, und bar Geld hätte sie doch wohl nicht zu Hause, wie? Hier war das Fräulein dunkelrot geworden und hatte an die zweihundert Mark gedacht, die im 15. Band Goethes steckten.

Sie hatte zögernd verneint, und der Herr Direktor hatte ihr angeboten, ihr irgendwelche Wertgegenstände in seinem Geldschrank zu verwahren. „Wenn Ihnen das sicher genug ist“, hatte er lachend hinzugefügt, und das Fräulein hatte sich vielfach bedankt.

Jetzt lag sie in ihrem Bett, warf sich von einer Seite auf die andere und versuchte zu überlegen, was sie tun sollte. Dem Herrn Direktor Holz das Geld anvertrauen? Und das Silber? Es schlägt vier, als Fräulein Hammer Schmidt endgültig entschlossen ist, ihre Sachen dem Herrn Direktor Holz zur Aufbewahrung zu übergeben. ... Der Ton der Flurklingel reißt sie aus ihrem unruhigen Schlummer. Verwirrt fährt sie in die Höhe. Wer kann jetzt um diese Zeit —

„Kriminalpolizei!“ sagt draußen eine Stimme, „öffnen Sie, bitte!“ Mit zitternden Fingern schiebt sie den Riegel zurück, und fast verlagert ihr die Anie den Dienst. Kriminalpolizei in ihrem Haus — sie ist leichenblass, als sie die Tür öffnet.

„Woher bei Ihnen ein Herr?“ „Jawohl“, sagt das Fräulein und läßt den Beamten gar nicht ausreden, „der wohnt hier, seit Ende letzten Monats, und ich habe mir doch gleich gedacht, daß etwas mit ihm nicht in Ordnung ist; er ist mir direkt unheimlich gewesen, und mein Instinkt hat mir gesagt ...“

ker bewußt und mehr noch unbewußt auf Smetana: Leos Janáček, dessen „Jenufa“ wir in O.S. vor zwei Jahren hörten, Jaromir Weinberger, dessen „Schwanda“ auf nahezu allen Bühnen Serienerfolge erzielt, der hier wenig bekannte, jetzt 75jährige J. H. Foerster mit seinem „Stratoniker Dubelsky“, schließlich der um 10 Jahre jüngere Bitezslav Novak. —et.

„Sachte, sachte, meine Dame“, sagt der Beamte, „der Herr Holz wohnt also erst seit Ende vorigen Monats bei Ihnen?“

Das Fräulein glaubt nicht richtig verstanden zu haben. „Der Herr Direktor Holz?“

„Jawohl, der sogenannte Direktor dieser famoson chemischen Gesellschaft.“

„Das ist doch aber nicht möglich!“ ruft das Fräulein, und in ihrem Hirn purzeln die Handelsvertriebsgesellschaft und ihr Sparsassenbuch und der unheimliche Peter Doerentamp bunt durcheinander.

Das Fräulein stürzt angstvoll in ihr Schlafzimmer. Aber während sie noch mit zitternden Händen in den Schränken rumort, steht draußen jemand den Schlüssel ins Schloß. Wahrscheinlich kommt auch heute, wie gewöhnlich, Herr Holz wieder als erster ins Büro. Aber dann ist es gar nicht Herr Holz — es ist Peter Doerentamp. Ein bißchen übernünftig zwar und nicht ganz frisch aussehend, aber doch mit einem vergnügten Schmunzeln in den braunen Augen.

„Guten Morgen, meine Herren“, begrüßt er die beiden Beamten, und Fräulein Hammer Schmidt muß zu ihrem maßlosen Erstaunen sehen, wie er ihnen freundschaftlich die Hand schüttelt, „es tut mir leid, daß Sie sich umsonst bemüht haben, aber der Junge, den Sie suchen, ist bereits auf Nummer sicher. Ich habe ihn gerade noch am Bahnhof erwischt ...“

Wissenswertes Allerlei

In den Jahren 1850—1932 wurde etwa einhalb mal so viel Gold gegraben wie in der ganzen Zeit von 1500 bis 1850.

Vor 100 Jahren gab es nur 4000 Zeitungen und Zeitschriften in der Welt, heute gibt es 94 000.

Mit einem Kartenspiel kann man 700 verschiedene Spiele spielen.

Die geräuschvollste Straßenecke der Welt ist die Ecke am Broadway, die Ecke 34. Straße und 6. Avenue in New York, wo 1 Hochbahn, 1 Untergrundbahn, 3 Straßenbahnlinien und eine Unzahl Autos einen so ohrenbetäubenden Lärm machen, daß man kaum hören kann, was man selber sagt.

Der Durchschnittsmensch spricht in einem Jahr 11 800 000 Wörter. Wenn das alles gedruckt würde, ergäbe es 147 dreibändige Romane und 12 Romane. Er teilt 1 200 Händedrücke im Jahr aus. Würde die so angewandte Kraft zusammengefaßt, würde sie genügen, eine 80-Tonnen-Maschine zu heben. Der Durchschnittsmensch schlägt seine Augenlider in einem Jahr 94 600 000 Mal auf. Die darauf verwandte Kraft würde genügen, ein Gewicht von 50 Pfund zu heben. Das Haar, das beim Rasieren und beim Haarschneiden im Lauf eines Jahres abgeschnitten wird, würde genügen, ein gewöhnliches Kopfstück zu stopfen.

Continental

Fahrrad-Reifen

immer und überall bewährt!

Ditha will dienen

Roman v. Klara Soidhausen

Urheberrecht durch Verlagsanstalt Wanz, Regensburg. — Nachdruck verboten

43) „Gefallt ich Dir denn auch so noch, Liebster?“ hatte Ditha schelmisch gefragt, als sie sich vor einer halben Stunde im Café Stadt Wien getroffen hatten, und hatte fast ein bißchen zaghaft die Mühe abgenommen.

Ob sie ihm gefiel!

Jetzt wo die Zöpfe wieder in ihrer blonden Fülle wie eine schwere Krone auf dem feinen Kopf lagen und die Augen — ungedämpft durch die dunklen Wogen der Brauen — ganz rein und klar in ihrem sieghaften Blau erstrahlten — jetzt war sie ja erst wieder voll und ganz seine Ditha von einst. Sein sonniges blondes Liebes vom Bierwalsbatter-See! War es denn nicht nur ein böser Traum gewesen, daß er so viele Jahre ohne sie hatte bleiben müssen?

Doch nein — Ditha war heute eine andere als damals! Nicht mehr das verführte, törichte Kind, das in spielerischem Eigensinn seine Macht über den geliebten Mann erproben will, sondern die reife, geliebte Frau, die freudig bereit ist, jedes Opfer für ihre Liebe zu bringen. Er hatte wahrlich nicht umsonst gewartet! —

„Ob sie wohl beide kommen werden?“ sagte Ditha finnen. „Eigentlich ist es unterantwortlich von mir, nun auch noch Doktor Römer von der Anstalt fortzuladen! Aber ich möchte sie so gern alle drei hier haben und außerdem glaube ich, daß es ihnen beiden eine große Freude bereitet, zusammen reisen zu können.“

„Ich weiß schon“, lachte Dr. Formann. „Du willst die zwei also unbedingt zusammenbringen?“ „Sie passen so gut zueinander und Lore liebt Dr. Römer schon lange. Außerdem ist auch noch ein egoistischer Grund dabei: Ich sehe niemand lieber als künftige Herrin in meinem schönen Haus als eben Lore. Sie versteht es so gut, mit ihren weichen Händen zu legen und zu pflegen, was einem andern teuer gewesen ist. Dazu muß sie aber Gerts Frau sein. Denn das Haus gehört doch mal zur Anstalt und kommt nur als Wohnung des künftigen Leiters in Frage.“

„Wie gut Du Dir alles schon zurecht gelegt hast! Du bist also fest entschlossen, die Klinik in Dr. Römers Hände zu übergeben?“

„Ja, ganz fest. Er ist sehr tüchtig und hat mit mir zusammengearbeitet — ich bin sicher, daß er das Werk in meinem Sinn fortführen wird.“

„Und Du wirst es wirklich nie bereuen, das alles um meinetwillen aufzugeben zu haben, Ditha? Sieh, noch ist es Zeit — wenn wir erst einmal mit Dr. Römer darüber gesprochen haben, ist es viel schwerer.“

Wie oft er diese Frage schon an sie gerichtet hatte! Er kannte die Antwort schon so gut: „Nein niemals, Franz. Mein Platz, mein Glück ist nur bei Dir!“

Aber er wurde nicht müde, dieses Wort zu hören und aus ihm die große, beglückende Eingabe der liebsten Frau zu empfinden. — Was sie wohl sagen würde, wenn sie nun heute erfährte, daß er gar nicht daran dachte, ihr Opfer anzunehmen? Daß er sich längst darüber klar geworden war, daß er kein Recht besaß, eine Kraft wie sie ihrem Beruf zu entziehen? Ob sie wohl den Nachfolger akzeptieren würde, den er ihr an Dr. Römers Stelle vorschlagen wollte?

„Der Zug!“ Rief so vor Dr. Formann Ditha durch die geöffnete Sperre auf den Bahnsteig hinaus, indes der lange D-Zug schon ratternd und fauchend zum Stehen kam.

Aus einem Abteil zweiter Klasse flatterte ein Taschentuch, ein unterdrückter Jubellaut: „Ditha!“

„Lore, Du!“ In inniger Wiedersehensfreude lagen sich die beiden Freundinnen in den Armen, während zwei Paar Männeraugen einen Herzschlag lang prüfend, sündierend ineinandersuchten. Dann sagte Franz Formann mit festem Druck die Hand des jüngeren Kollegen: „Willkommen, Dr. Römer! Ich hoffe, daß Dithas Freund auch der meine sein wird.“

„Von ganzem Herzen, Dr. Formann!“

Gerts Blick flog mit unendlich warmem Leuchten Ditha entgegen, die sich eben aus Lorens Armen gelöst hatte und ihm nun mit Augen, in denen ihre ganze Seele lag, beide Hände bot. Und indes er diese lieben Hände an seine Lippen führte, fühlte er be-

glückt, daß er der Freundin und dem Manne ihrer Wahl wirklich aus freiem Herzen seine Freundschaft bieten durfte — daß sein Gefühl für sie ganz frei geworden war von jedem Wünschen und Begehren für sich selbst.

Das lebhafteste Treiben des Bahnsteiges litt ein längeres Stehenbleiben nicht und so schlossen sich die vier baldigst dem Strom der Reisenden an, der dem Ausgang zustrebte. Das Gedränge ließ ein zusammenhängendes Gespräch nicht aufkommen. Sobald sie aber den geräumigen Mittelbau erreicht hatten, begann Ditha Dr. Römer mit Fragen zu überschütten.

„Erzählen Sie, bitte, schnell von daheim, Gert! Konnten Sie doch ruhig fort? Wie geht es allen? Was machen die Schwestern? Fragen die Kinder noch nach mir?“ usw. usw.

Schweigend beobachtete Franz die geliebte Frau. Wie ihre Augen strahlten, wie sie dem Freund die Antwort förmlich von den Lippen rief! — Wahrlich! Wenn er in seinem Entschluß, sie ihrem Beruf zu erhalten, noch wankend gewesen wäre — diese Minuten hätten ihn unerschütterlich darin befestigen müssen.

Erst als sie schon vor dem Bahnhofspfad vor dem parkenden Wagen standen, unterbrach Franz das eifrige Gespräch, in das sich auch Lore Berger lebhaft vermischt hatte.

„Ich weiß nicht, ob ich den Herrschaften nach der immerhin anstrengenden Reise nun auch noch die Autofahrt zumuten darf? Die Zeit ist freilich ein bißchen knapp — aber wenn sie sich noch etwas ausruhen und ein bißchen erfrischen wollen ...“

Lore meinte heiter ab: „Nein danke schön, Herr Doktor! Wir haben von Lindau her im Speisewagen gegessen und Kaffee getrunken und sind zu allem möglichen gestärkt. Nicht wahr, Doktor?“

Sie sagt noch Doktor zu ihm, konstatierte Ditha bei sich, bemerkte aber zugleich voll froher Hoffnung das weiche Streicheln, mit dem Gerts Blick die zierliche Gestalt der Freundin umfing, als er ihr freilich beistimmte. „Aber freilich! Nur auch nach D.“

Dr. Formann öffnete die Türen des Verifiers und meinte lächelnd zu Lore gewandt: „Ich denke, Sie setzen sich zu mir, Fräulein Lore! Zu Hause ist aber dann energisch Schluss mit aller Trübsalerei, verstanden?“

Diesmal fügte sich Ditha ein wenig beschämt mißvergnügt seiner Anordnung. Als er aber dann ein paar Stunden später, nachdem man in Frau Formanns gemütlichem Stübchen den Tee eingenom-

men hatte, ähnlich bestimmt seine Dispositionen treffen wollte, muckte sie auf.

„Wir haben gerade noch zwei Stunden Zeit, ehe wir zu Lindners fahren müssen“, hatte er mit einem Blick auf die Uhr festgestellt. „Ich schlage vor, daß wir den Damen diese Zeit für ihre Toilette zur Verfügung stellen, indes wir, wenn es Ihnen recht ist, Kollege, wohl noch über einiges Geschäftliche ins Reine kommen könnten. Ich hätte diese Fragen gern noch vor der heutigen Feier gelöst.“

Da legte ihm Ditha ein wenig betroffen die Hand auf die Schulter. „Das letztere ist mir ja aus der Seele gesprochen, Franz — ich werde auch heute Abend viel freier und fröhlicher sein können, wenn ich Gerts Zusage habe. Aber, daß ich bei dieser Unterredung nicht dabei sein soll, gumal wir doch noch gar keine Einzelheiten besprochen haben, das ...“

Franz Formann ließ sie nicht ausreden. Lächelnd nahm er ihr Gesicht zwischen seine Hände und sah ihr forschend in die Augen: „Hast Du Vertrauen zu mir, Ditha? Ja? Dann laß mich allein mit Kollegen Römer sprechen. Gespräche sind Männerfragen. Ich verspreche Dir, daß Du mit mir zufrieden sein wirst.“

„Ja, wenn Du mir so kommst, Thyrann Du!“ schalt Ditha, aber der Blick unendlicher Liebe, mit dem sie diese Worte begleitete, machte dieselben zu einer gärtlich weichen Liebeslosung. „Du hast recht, ich lege alles in Deine Hände. — Komm, Lore, nun wollen wir beide uns einmal tüchtig ausplaudern!“

Zärtlich umschlungen verließen die Freundinnen, nachdem sie sich von Frau Formann beurlaubt hatten, das Zimmer.

„Gelt, aber über dem Plauschen das Umkleiden nicht vergessen! Pünktlich um halb 8 Uhr hier bei Mutterchen!“ rief Franz ihnen lachend nach.

Dann aber wandte er sich, rasch ernst werdend, Dr. Römer zu: „Darf ich Sie nun in mein Arbeitszimmer hineinbitten, Kollege? Unsere Unterredung wird freilich eine etwas andere Richtung nehmen, als Sie dies nach Dithas Briefen erwarten dürften. Doch hoffe ich, daß ich Ihnen keine allzugroße Enttäuschung bereiten muß.“

— Mit wahrhaft militärischer Pünktlichkeit betraten die Herren — beide schon im abendlichen Smoking — um halb 8 Uhr wieder das Exterzimmer, wo sie die drei Damen schon ihrer wartend fanden. (Fortsetzung folgt.)

Aus der Bewegung der NSDAP

(Aus den parteiamtl. Bekanntmachungen entnommen.)

SS-Ehrenzeichen vom 9. November 1923 für Angehörige des Bundes Oberland

SS-Sturmabführer Scherner der 1. SS-Staffel gibt bekannt.

„SS-Gruppenführer Josef Dietrich, Mitglied der Prüfungskommission beim Zentralamt der Obersten SA-Führung für den Bund Oberland, hat mich mit der vorläufigen Prüfung und Sammlung der Verleihungsanträge ehemaliger Oberländer für das Ehrenzeichen vom 9. November 1923 beauftragt. Um eine einwandfreie Prüfung zu gewährleisten, haben sich im Einvernehmen mit Gruppenführer Dietrich folgende Oberlandkameraden zur Mitprüfung bereit erklärt:

1. Für die Bundesleitung und auswärtige Formationen: Pfg. Oberstleutnant Roeder, München, Braunes Haus;

2. Für das Sturmabteilungs Teja (Hauptmann Oesterreicher) SS-Standartenführer Maier-Johann, 1. SS-Reserve, Anschriften an Pfg. Schimpf, Theodor, München, Fürstenstraße 18/2;

3. Für 1. Bataillon (Hauptmann Dehmler) Pfg. Gust. Feldmeier, München, Anschriften an SS-Sturmabführer Lorenz, München, Luisenstraße 24/3;

4. Für 2. Bataillon (Hauptmann von Müller) Kamerad Lothar und Kamerad Schiemer, Anschriften an Pfg. Ludwig Theod. Fischer, München, Ganghoferstraße 58/3.

Besonders zu beachten:

1. Alle Anträge sind grundsätzlich auf vorgeschriebenem Formblatt einzureichen, das von oben genannten Geschäftsstellen der Formationen gegen Voreinsendung von 60 Pfg. für Portoauslagen bezogen werden kann.

2. Als erster Bürger ist unbedingt der damalige Kampagneführer anzugeben, die Unterschrift dieses Bürgers wird durch die Bataillons-Geschäftsstelle eingeholt.

3. Verleihung des Ehrenzeichens erfolgt nur an diejenigen ehemaligen Oberländer, die vor dem 30. Jan. 1933 bereits Pfg. oder Angehörige der SA oder SS waren, seitdem ununterbrochen diesen Gliederungen (Bestätigung der betreffenden Dienststelle) angehören und die den Bedingungen der Stiftungsverfügung Abs. 2a-c entsprechen.

4. Zwei Pabbilder sind beizulegen. Alle anderen Ausweise sind unnötig. Haftung für nicht verlangte eingereichte Ausweise wird nicht übernommen.“

Beuthen

○ NSD. 20. Mai: Monatsversammlung der Ortsgruppe Roßberg im Deutschen Haus um 20 Uhr.

○ ADJ Bezirksgruppe Beuthen. Bei dem Dienstag, 15. d. M., um 20 Uhr, im Konzerthaus stattfindenden Besprechungsabend des ADJ. Beuthen OS. werden auch die vorliegenden Mitgliedsarten zur Verteilung gelangen. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

○ ADJ Fachgruppe „Bergbau“. Mittwoch, 16., um 20 Uhr, im Konzerthaus in Beuthen OS. Fachgruppenitzung. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Hindenburg

— NS. Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Zaborze. Die für heute (Dienstag) angelegte Mitgliederversammlung findet erst morgen (Mittwoch) 20 Uhr im Stadrestaurant statt.

— NS. Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Zaborze. Dienstag, 15. Mai, 20 Uhr, findet im großen Saale des Stadrestaurants eine Mitgliederversammlung statt, in der u. a. die Aushändigung der vom Gau eingegangenen Mitgliedsarten erfolgt.

§ Rechtsberatungsstelle der Deutschen Arbeitsfront. Alle Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront, Gefolgschaft und Gefolgschaftsführer, erhalten in der Rechtsberatungsstelle der Deutschen Arbeitsfront (Schweppelplatz 11b) während der Dienststunden Auskunft und Rechtsberatung in Sozial- und Arbeitsrecht. Sprechstunden sind: Montag bis Freitag von 7.30 bis 13 Uhr und von 15 bis 18 Uhr. Sonnabend von 7.30 bis 18 Uhr.

Ehrenmal für gefallene Handwerker

Zum Gedächtnis der im Weltkriege und für die nationalsozialistische Revolution gefallenen Handwerker wurde am Sonntag durch den Reichshandwerksführer Schmidt im Kloster Berggarten ein Ehrenmal eingeweiht. Es steht unter der Schirmherrschaft des Ehrenmeisters des deutschen Handwerks, des Reichspräsidenten von Hindenburg, und hat die Form eines niederschlesischen Bauernhauses. Es ist somit einzig in seiner Art.

Nach einem Festakt im großen Saal des Restaurants Kloster Berggarten begaben sich die geladenen Gäste in den Park, wo vor den versammelten Handwerkern aus Magdeburg die eigentliche Einweihungsfeier stattfand. Reichshandwerksführer Schmidt führte u. a. aus: Das deutsche Handwerk hat seinen Weg neu beschritten auf den Befehl des Führers Adolf Hitler hin. Zwangsläufig bringt es damit die gesunden elementaren Kräfte wieder zum Vorschein und benutzt sie zum Aufbau des deutschen Volkes. Wer die Arbeit zum Ehrenbegriff gemacht hat, der muß die Menschen bewußt ehren, die erst den Weg ermöglichten, die ihr Bestes gaben, damit wir aufbauen können, was das Schicksal uns zerlegt hat. Diese Aufbauarbeit und die geschichtliche Erneuerung soll damit beginnen, daß wir die Menschen herausstellen, die uneigennützig glauben, die sich nicht dem Führer zuwenden aus rechnerischer Theorie heraus. Sie fassen mit dem heiligen Schwur und dem heiligen Bekenntnis für ihr deutsches Vaterland, sie starben im Glauben an Deutschland und in dem Glauben, daß wir, die wir sie überleben, ihr Opfer benutzen sollen zum Aufbau eines deutschen Vaterlandes. Es gilt zu kämpfen, damit wir die Saat legen, aus der unsere Kinder dereinst ihr Brot nehmen können.

Es folgte eine Minute stillen Gedenkens der Toten, während die Musik das Lied vom Guten Kameraden spielte.

NEUESTE SPORT NACHRICHTEN

1. FC. Kattowitz verboten!

Die Polizeidirektion in Kattowitz hat mit Wirkung vom 12. Mai die Einstellung der Tätigkeit des 1. FC. Kattowitz, des größten deutschen Sportvereins in Polen, angeordnet. Gleichzeitig wurde die Sicherstellung des Vermögens des Clubs angeordnet und ein Kurator bestellt. In der Begründung dieses Verbots heißt es, daß die Tätigkeit des Clubs gegen die geltenden Rechtsvorschriften verstoßen und die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit gefährde. Der Verordnungsgeber ist die Vorfrage zugrunde gelegt, die sich während eines Fußballspiels zwischen dem deutschen Club und Lokus Schwientochlowitz am 22. April abgespielt haben. Nach diesem Spiel war der Schiedsrichter von einer unbekannten Person geschlagen worden. Gleichzeitig hat die Staatsanwaltschaft in Kattowitz gegen den Vorstand des 1. FC. und gegen die Platzhüter, insgesamt 17 Personen, gerichtliche Untersuchung angeordnet.

Polizeisportverein Chemnitz in Gleiwitz

Am 2. Pfingstfeiertag hat Vorwärts-Rafensport Gleiwitz die im Gau 5 Sachsen in der Gauliga mit an führender Stelle liegende 1. FC. Kattowitz-Sportvereins Chemnitz mit dem bekannten Schlußanone Helmchen zu einem Gastspiel nach Gleiwitz verpflichtet. Die Stürmerreihe der Polizei Chemnitz hat hinter dem HSB. mit 86 Toren die meisten Treffer in der diesjährigen Verbandsserie sämtliche Gauligamannschaften Deutschlands geschossen. Man darf daher gespannt sein, wie die gute Hinterrangschicht der Gleiwitzer gegen eine solch schußgewaltige Angriffsreihe abzuwehren wird. Der erfolgreichste Spieler der Chemnitzer ist der internationale Halbrechte Helmchen. Die Polizei Chemnitz tritt zu diesem Spiel mit nachfolgender Mannschaft an:

Weggel
Boch Reibewitz
Riehl Reicherdt Müller 1
Schneider Helmchen Wunkelt Müller 2 Mädlar.

Gleiwitz 1900 Meister in der B-Klasse

In der Oberschlesischen Wasserballmeisterschaft holte sich in der B-Klasse der SV. Gleiwitz 1900 durch einen 7:6-Sieg gegen den SV. Friesen Hindenburg die restlichen Punkte und konnte damit ungeschlagen die Meisterschaft erringen. In der C-Klasse ist dem Turn- und Sportverein Frisch-Frei gegen den AB. Hindenburg die Revanche bestanden gelungen. Mit 6:2 wurden die Turner abgefertigt, die sich in dem großen Schwimmbaden des Stadtbades nicht zurechtfinden. Frisch-Frei Hindenburg ist damit Meister der C-Klasse vor AB. Hindenburg und Reichsbahn Gleiwitz.

Letztes Bezirksklassenspiel

Die große Hitze brachte es mit sich, daß im letzten Bezirksklassenspiel zwischen Sportfreunde Ratibor und Reichsbahn Gleiwitz nur ein Sommerfußball zustande kam. Die erste Halbzeit zeigte ein ausgeglichenes Spiel auf beiden Seiten und endete 2:2. Nach dem Wechsel gelang es den einflussreicheren Sportfreunden, mit einem 3:2-Siege die Punkte sicherzustellen.

Handelssteil

Devisen

vom 14. Mai 1934.

	Gold	Britl
Buenos Aires	0,566	0,560
Kanada	2,500	2,501
Japan	0,786	0,788
Kairo	13,150	13,180
Istanbul	2,020	2,024
London	12,770	12,800
New York	2,500	2,500
Rio de Janeiro	0,211	0,213
Uruguay	1,049	1,051
Amsterdam-Rotterdam	169,57	169,57
Athen	2,473	2,477
Brüssel-Antwerpen	58,42	58,54
Eukarest	2,488	2,492
Fondapest	51,89	51,74
Danzig	5,544	5,585
Helsinki	21,28	21,32
Italien	5,564	5,576
Jugoslawien	12,06	12,14
Konstantinopel	57,04	57,16
Lissabon-Oporto	11,63	11,65
Oslo	64,31	64,31
Paris	16,30	16,34
Prag	10,42	10,44
Riga	57,79	57,91
Schwiz	72,92	72,98
Sofia	81,10	81,26
Spanien	3,047	3,053
Stockholm-Gothenburg	34,24	34,30
Tallin (Estl.)	65,58	66,12
Wien	68,43	68,57
	47,20	47,30

Ostdevisen

	Gold	Britl
Warschau	47,23	47,33
Kattowitz	47,23	47,33
Posen	47,23	47,33
Groß-Polen-Noten	47,03	47,27

Zinssätze

	4-4 1/2%	5-6%	7-8%
Städtisches Geld	—	—	—
Monatgeld	—	—	—
Privatdiskont K. S.	—	—	—
Privatdiskont L. S.	—	—	—

BERLINER BOERSE

Nach dem ruhigen Verlauf der letzten Börsenversammlung hielt die Zurückhaltung des Publikums an. Die Börse bot das gleiche Bild wie in der Vorwoche. Bei kleinsten Umsätzen waren die Kurse überwiegend um Bruchteile von Prozenten gedrückt. Aus Publikumskreisen lag etwas Angebot vor, während sich die Kurse weiter zurückhielten.

BRESLAUER EFFEKTKURSE

8 % Schles. Landesschatz. Goldpandbriefe 88 1/2
5 % Schles. Landesschatz. Roggenpandbriefe 6,40
8 % Bodenkredit-Goldpandbriefe 2 90 1/2
8 % Goldkommunalobligationen 20 85 1/2

BERLINER KARTOFFEL-PREISE

Berlin, 14. Mai. Kartoffeln in RM. per 50 kg. Speisekartoffeln, weiße 1,30—1,40, rote 1,40 bis 1,50, gelbe, außer Nieren 1,75—1,85.

Reichsbahn Oepeln siegt 12:1

Das erste Spiel zur Ermittlung des ober-schlesischen Handballbezirksmeisters brachte Reichsbahn Oepeln gegen den MSB. 25 Reife einen schönen 12:1 (7:0)-Erfolg. Die Oepelner zeigten sich etwas verbessert und waren das ganze Spiel hindurch überlegen. Bei den Reifern konnte trotz des hohen Torerfolges lediglich der Forman gefallen. Reichsbahn Oepeln hat nun gegen Polizei SV. Hindenburg ausgetreten und wird in diesem Spiel einen wesentlich schwereren Stand haben, da die Hindenburg gut in Form sind.

Vereinsmeisterschaften bei Reichsbahn Beuthen

Der Reichsbahn-Sportverein Beuthen erlebte am Himmelfahrtstage im Beuthener Stadion die vor-geschriebenen Übungen für das Sportabzeichen, dessen Erringung jedem Reichsbahnportler zur Pflicht gemacht wird. Gleichzeitig wurden auch die Vereinsmeisterschaften zum Austrag gebracht. Die wichtigsten Ergebnisse: 100 m: 1. Schibalski II 12,0; 1000 m: Kulawit 2:48; 400 m: Kulawit 58; Ringel: Schibalski II 11,26 m; Diskus: Schibalski II 33,08 m.

Oberschlesische Reichsbahnportler in Frankfurt a. M.

Sieben ober-schlesische Reichsbahnportler beteiligten sich am letzten Sonntag in Frankfurt a. M. an einem Werbesportfest des Reichsbahnportvereins Rot-Weiß Frankfurt. Die Oberschlesier waren nach dieser langen Reise nicht in ihrer sonstigen Form. Prox-Beuthen traf mit einer Blutergussung in Frankfurt an und mußte sofort nach seinem Start operiert werden. Im 5000 m-Lauf ging er in der Zeit 16:21,7 als 6. durchs Ziel. Ebenfalls 6. wurde Wobjat-Beuthen mit 12,12 m. Im 20 km-Gehen beteiligten sich die Gleiwitzer Bromma, Bytlik und Urzednik. Bytlik ging als 10. Bromma als 11. und Urzednik als 12. durchs Ziel. Fabusch-Gleiwitz kam im Weitsprung auf 6,19 m, während Wippich-Reichsbahn Randzjin im 5000 m-Lauf überhaupt nicht zur Geltung kam und nur als Begleiter das Ziel passierte.

Sportabzeichen-Prüfung für Paddeln

Die erste diesjährige Sportabzeichenprüfung für Paddeln, zu deren Abnahme der Gleiwitzer Kanu-Club „Oberschlesien“ E. V. durch den Deutschen Kanu-Verband beauftragt ist, findet am Sonntag, den 27. Mai 1934 ab 9 Uhr auf dem Kłodzkanal am Bootshaus Gehrmühle statt.

Meldungen hierzu sind schriftlich an die Geschäftsstelle (Gleiwitz, Niederradstraße 13a) zu richten, und zwar spätestens bis zum 23. Mai 1934.

Hindenburg Boyer in Schwientochlowitz

Der sportliche Verkehr zwischen Deutsch- und Polnisch-Oberschlesien wird am 1. Juni mit einem Boxkampf zwischen dem Hindenburg Boxclub und dem 1. B. Schwientochlowitz fortgesetzt. Bei schönem Wetter soll die Veranstaltung als Freiluftboxabend steigen.

× Berichtigung. Der am vorigen Montag in der „Schlesischen Grenzlandfahrt“ genannte Gieseler muß richtig Giesla Heinrich heißen.

Reichsbahnpersonalien

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oepeln teilt folgende Personalveränderungen mit: Es sind ernannt: Zum Ab-Amt Ab-Oberinsp. Peichen, Oepeln, zum t. Ab-Oberinsp. t. Ab-Insp. Gutbier, Gleiwitz, zum Ab-Insp. der apl. Ab-Insp. Brandenburg, Gleiwitz und die Ab-Amt Klisa, Oepeln und Poser, Schimichow, zum Vofr. Ref. Vofr. Scholz, Beuthen, zu Wagenvermstr. die Wagen-mstr. Kienast, Peiskretscham, Schulz und Woi-taschek, Gleiwitz, zum SignVerfmstr. Signalwerkst. Kaluga, Kreuzburg und Czoch, Borsowka, zum Verfmstr. Werke Czeglalla, Gleiwitz, zu Zugfr. der Ref. Zugfr. Bioly, Baurwitz, Rogur, Ratibor, Köhler, Mandelka und Mroch, Peiskretscham, zum Ref. Vofr. Hilfsref. Vofr. Bragulla, Kreuzburg, zum Vofr. Hilfsref. Hilfsref. Grix, Oepeln, zum Rottenmeister Rottenr. Michallik, Peiskretscham, zum Ladefachfr. Hilfsfachfr. Kisch, Kreuzburg. — Es sind versetzt: Ab-Oberat Schmidt Bersfeld-Oepeln, Ab-Rat Sid Sebalds-Kreuzburg, die t. Ab-Oberinsp. Peibier Kreuzburg-Beuthen und Janotta Beuthen-Gleiwitz, die Ab-Insp. Gwienk Ratibor-Kreuzburg, Kassner Bobrel-Oepeln und Thamm Kreuzburg-Oepeln, die t. Ab-Insp. Erdmann Gleiwitz-St. Rastfeld, Hergt Oepeln-Borsowka, Schipple Ratibor-Baurwitz und Salza Borsowka-Kreuzburg, die Ab-Sekt Mosler Peiskretscham-Groß-Strehlig, Willa-jischel Troppan-Ratibor und Wojtitz Beuthen-Beuthen, die Ab-Amt Goretz Kostau-Oepeln, Kolibacz Beuthen-Großschadowitz, Rosenblatt Großschadowitz-Oepeln und Wrobel Randzjin-Oepeln, Wagenmstr. Schulz Randzjin-Gleiwitz und Lang-ner Gleiwitz-Mannaberg, Ab-Verfmstr. Gotschol Slawentz-Randzjin und Kubil Al-Rottor-Kreuzburg, Wagenmstr. Kiffassowski Peiskretscham-Randzjin, Zugschaffn. Wzjeciono 2 Großschadowitz-Oepeln, Bahnhofschaftn. Kimm Döbern-Krupp-Oepeln, die Magier Kansch Breslau-Oepeln, Klisch und Wifuba Gleiwitz-Oepeln. — In den Ruhe-stand sind versetzt: Oberbürgermeister Müller, Ratibor, Vofr. Settnik, Oepeln, Ab-Amt Buhl-Rosenberg, Obergugschaffn. Vofr. Gleiwitz, Weichen-Rasperczyk, Groß-Strehlig, Zugschaffn. Pasch-mionka, Kreuzburg.

Ein Testament rund um die Erde

Ein in Neuhort lebender Geschäftsmann hat seinem Geschäftsfreund, der einige hundert Meter weiter sein Büro hat, ein Telegramm von 24 Worten geschickt, aber ausbedungen, daß es rund um die Erde laufen müsse. So lief das Telegramm, teils auf dem Telegraph, teils durch Kabel, von Neuhort nach San Francisco, von dort nach Schanghai, von der Großen Chinesischen Hafenstadt nach London, und zwar über Sibirien, Schweden, und Dänemark, und von dort nach Neuhort zurück. 3 Minuten und 46 Sekunden brauchte das Telegramm, um diesen Weg zurückzulegen. Ein neuer Weltrekord! Der alte Rekord stand auf 4 Minuten 10 Sekunden.

Hindenburgflimm

Bunzlau schafft ein „Göring-Service“

Die schlesische Brauntöpferei in Bunzlau kämpft einen schweren Kampf um ihre Existenz. Das Erliegen dieser handwerklich hohen Kunst würde nicht nur einen wirtschaftlichen, sondern auch kulturellen schweren Verlust bedeuten. Um wieder die Freude am alten handwerklichen Können zu haben und an die alte Tradition anzuknüpfen, hat Ministerpräsident Göring dem Wunsche Ausdruck verliehen, die alte Brauntöpferei, wie sie in der friderizianischen Zeit blühte, wieder aufleben zu lassen. Er gab die Anregung, die alten Rannen mit weißem Belag, die die alten Motive in der Ornamentik tragen, wieder herzustellen. Die staatliche Keramikfachschule in Bunzlau hat demzufolge ein „Göring-Service“ in ausgezeichneter Beherrschung der prächtigen alten Töpfertechnik geschaffen. Das „Göring-Service“ hat in dieser Art schon recht viel Anregung und Freude erregt; und da im Ausschneiden der Modelle für solche plastischen Belagornamente die Schule selbstlos jedem ihre Hilfe leiht, sind bereits neue Rannen, auch mit modernen ornamentalen Verzierungen, entstanden.

Offobrunflimm

Blutiger Ausgang einer Wirtshauskämperei

Kattowitz. In Brzezina bei Myslowitz kam es während eines Trinkgelages mehrerer junger Burschen zwischen dem 20-jährigen Josef Pollad und einem anderen jungen Mann zu einer tätlichen Auseinandersetzung. Als Pollad wegen seines rentierten Verhaltens aus der Wirtshaus bewiesen wurde, schlug er in der Wut mehrere Fenster Scheiben ein und verletzte sich dabei ernstlich an der Hand. Als er dann vor seinen Verfolgern die Flucht ergreifen wollte, brach er kraftlos zusammen. Nach wenigen Minuten trat der Tod infolge Verblutung ein.

Schwerer Zusammenstoß zwischen Motorrad und Fahrrad — Drei Schwerverletzte

Kattowitz. In Scharlek stießen am Sonntag ein Motorrad, auf dem zwei Soldaten Platz genommen hatten, und ein Fahrrad zusammen. Der Anprall war so heftig, daß alle drei Personen auf das Pflaster geschleudert und schwer verletzt wurden. Sie mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Eine Person schwebt in Lebensgefahr.

Schließung einer Grube im Dombrowaer Revier

Kattowitz. Auf Anordnung der zuständigen Behörden ist die Felengrube im Dombrowaer Revier geschlossen worden. Dadurch haben 300 Arbeiter Arbeit und Brot verloren. Kurz vor der Schließung der Grubenanlage führte die Belegschaft einen 14-tägigen Proteststreik wegen rückständiger Lohnzahlungen aus.

Caritas und das Hilfswert „Mutter und Kind“

Der Präsident des Deutschen Caritas-Verbandes, Prälat Dr. Kreuz, erklärt zum Hilfswert „Mutter und Kind“ einen Aufruf, in dem es u. a. heißt, die Reichsregierung habe den vier, eine Arbeitsgemeinschaft bildenden Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtsverbände (MS-Volkswohlfahrt, Innere Mission, Deutscher Caritas-Verband, Deutsches Rotes Kreuz) eine besondere Sammlung zur Durchführung des Hilfswertes „Mutter und Kind“ genehmigt, die am 16. und 17. Mai stattfinden solle. Die vier Träger freier Wohlfahrtsverbände des deutschen Volkes reichten sich hier in bewußt kameradschaftlichem Geiste die Hände, um weite Strecken des Weges gemeinsam zu gehen. Im Dienst an Mutter und Kind werde der Caritas-Verband getreu der kirchlichen Tradition und dem Gottesgebot der Liebe nicht zurückstehen. Das gelte heute doppelt, da auch die Reichsregierung zur gleichen Volksfürsorge aufrufe. Da werde es eine frohe Selbstverständlichkeit und eine ehrliche Gemeinschaftspflicht sein, daß alle Caritas-Helfer- und Helferinnen sich in den kommenden Tagen für die große Straßenfammlung des Hilfswertes „Mutter und Kind“ bereitstellen.

Cosel

zi. Auszeichnung. Auf der Schlesischen Bauernwoche in Breslau hat die Stute „Electa“ des Kreisbauernführers Dekonomierats Mettenheimer aus Urbanowitz, Kreis Cosel, einen 1. Preis erhalten.

zi. Autischlau. Hier wurde ein junger Mann gestellt, der sich als Gerichtsassessor ausgegeben hatte. Der junge Mann ließ sich bei einer hiesigen Familie drei Tage durchfüttern und versprach, eine Tochter des Hauses zu heiraten und den Brüdern gute Stellen zu verschaffen. Als er aber durchschaut wurde, verschwand er plötzlich, konnte jedoch im Nachbardorf festgenommen werden.

zi. Lohndau. Der Auszügler Johann Kubiza von hier kann am heutigen Dienstag bei außerordentlicher Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag feiern. Der Jubilar, der lange Jahre Gemeindevorsteher war, ist Teilnehmer an den Feldzügen von 1866 und 1870/71.

Verkehrsunfall. Am Sonntag gegen 17 Uhr kam es auf der Kirchstraße zu einem Zusammenstoß zweier Personkraftwagen. Beim Einbiegen von der Oberstraße in die Kirchstraße prallte der eine Wagen mit dem entgegenkommenden Wagen zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurde der Maurer Szegesny aus Cosel von dem einen Wagen erfasst. Er trug eine leichte Kopfverletzung und eine Quetschung des Knies davon.

Führerbesprechung der SA. Am Sonnabend nachmittag fand im Hotel Kronprinz eine SA-Führerbesprechung statt. Hierbei wurde Brigadeführer Studen die von SA-Männern der Standarte 155 gestiftete Kommandoflagge der Brigade 119 überreicht. Kreisleiter Bürgermeister Hartlieb überreichte Brigadeführer Studen das Ehrenzeichen für alte Parteigenossen.

kl. Misset. Hier fand eine öffentliche Versammlung statt. Kreisführungsleiter Weißmann-Cosel sprach über den Kampf der deutschen Frau im Dritten Reich.

Groß-Flussflut

40jähriges Ordensjubiläum

p. Am heutigen Dienstag kann die Leiterin des Groß-Strehliger Prälat Glomawski-Krankenhauses, die ehrm. Schwester Oberin Maria Agatha, ihr 40jähriges Ordensjubiläum begehen. Die Jubilarin, die im 60. Lebensjahre steht und in Kreuzendorf, Kreis Neustadt, geboren wurde, trat am 15. Mai 1894 in den Orden der Schwesternschaft der Magde Mariens ein. Sie kann auf vier arbeits- und erfolgreiche Jahrzehnte im Dienst der leidenden Menschheit zurückblicken. Sie war zunächst in der ambulanten Krankenpflege tätig und wirkte dann 23 Jahre hindurch als Oberin der Niederlassung der Magde Mariens in Heydebreck, wo unter ihrer Leitung ein großes Krankenhaus gebaut wurde. Der nächste Ort ihrer opfer- und mühevollen Tätigkeit war das St. Josefsstift in Leschnitz, das sie als Oberin dieser Anstalt weiter ausbaute. Im Jahre 1930 kam Schwester Agatha nach Groß-Strehlitz und nahm sich hier mit besonderem Eifer des Baues des Prälat Glomawski-Krankenhauses an. Als Leiterin dieses großen und modernen Krankenhauses hat die Jubilarin bis zum heutigen Tage in vollster Uneigennützigkeit überaus segensreich gewirkt zur Ehre Gottes und zum Wohl der Kranken, die in dem Krankenhaus Aufnahme fanden.

Feuer in Kalinow

Am Sonnabend gegen 9 Uhr stand das Wohnhaus des Bauern Eduard Suchan in Kalinow in hellen Flammen. Das schon sehr alte, noch mit Stroh gedeckte Gebäude wurde samt den Vorräten ein Raub der Flammen. Die Freiwillige Feuerwehr Groß-Strehlitz war in kurzer Zeit zur Stelle, auch Arbeitsdienstfreiwillige aus dem Lager Kalinowitz eilten sofort herbei. Das Vieh und der größte Teil der Möbelstücke konnte gerettet werden. Das Haus brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Relig. (Schadenfeuer.) In der Nacht von Donnerstag auf Freitag der vergangenen Woche brach auf dem Boden des Wohnhauses Biemel zweimal Schadenfeuer aus. Das erste Mal wurde der Brand gegen 20 Uhr, das zweite Mal gegen 3.30 Uhr morgens entdeckt. Die Gendarmerie ist bemüht, Aufklärung zu bringen, wodurch der Brand entstanden ist.

p. Kirchenvisitation. Heute, Dienstag, findet die kanonische Visitation der Pfarrei St. Marien in Kalinow statt. Zum Visitator wurde Kanonikus Prälat Piontel, Breslau, von Kardinal Erzbischof Bertram bestimmt. Der erzbischöfliche Visitator wird heute vormittag um 9 Uhr in feierlicher Prozession von der Pfarrei zur Kirche geleitet, woselbst nach einer Andacht eine Prüfung der Schulkinder im Religionsunterricht erfolgt.

p. Hausfammlung. Die Schwesterngenossenschaft der Magde Mariens führt in diesem Monat in Groß-Strehlitz eine behördlich genehmigte Hausfammlung durch.

p. Beim Segelfliegen verunglückt. Am Sonntag nachmittag ereignete sich auf dem Segelfluggelände des Steinberges bei Nieder-Mauth ein Unglück, dessen Opfer der Tischler Emil Kaiser aus Werthen

Am Vorabend des Festtages

Der Auftakt zur Umtaufe von Kandrzin

:: Kandrzin, 14. Mai. Den Auftakt zu den Feiern anlässlich der Umbenennung von Kandrzin in Heydebreck bildete am Montag ein Kameradschaftsabend der ehemaligen Heydebrecker. Gegen 20 Uhr traf Gruppenführer Peter von Heydebreck in Begleitung von Brigadeführer Ramsborn von Cosel kommend in Kandrzin ein, von der nach Tausenden zählenden Menschenmenge stürmisch begrüßt. Unter den Klängen des Präzidentenmarsches schritt der Gruppenführer die Front der alten Heydebrecker, der SA und SS ab. Anschließend fand ein Fackelzug durch die Straßen von Kandrzin statt. Peter von Heydebreck, Obergruppenführer Heine, Brigadeführer Ramsborn, Untergauleiter und Landeshauptmann Adamczyk, Kreisleiter Bürgermeister Hartlieb-Cosel und

Landrat Bischof hatten sich mit den ehemaligen Heydebreckern in Proske's Hotel eingefunden. Hier begrüßte Brigadeführer Ramsborn Peter von Heydebreck im Namen der obererschlesischen SA. Peter von Heydebreck gab in seiner Erwiderung der Freude darüber Ausdruck, an dem großen Tage, der morgen begangen werde, teilnehmen zu können. Heute seien die alten Kämpfer von 1921 versammelt, um in Treue die alte Kameradschaft zu erneuern. Gruppenführer von Heydebreck dankte allen denen, die den Festtag vorbereiten halfen. Er sei stolz darauf, daß die ehemaligen Heydebrecker in der SA und SS eingegliedert seien. Eine herrlichere Bewegung wie die der NSDAP könne er sich nicht denken. Der Redner schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Nationalsozialismus.

Bereits um 13 Uhr

erfolgt die

Umtaufe von Kandrzin in Heydebreck

Wegen technischer Schwierigkeiten ist die Umtaufe, die um 14 Uhr stattfinden sollte, um eine Stunde vorverlegt worden und findet zu dem oben angegebenen Zeitpunkt statt

Notwehr oder nicht?

Reichsgericht über den Fall Zelasno

Durch einen Freispruch Schlusstrich unter ein aufsehenerregendes Strafverfahren gesetzt

Leipzig, 14. Mai. In der Nacht zum 9. 1. d. J. war in Zelasno, Kreis Oppeln nach vorausgegangenem wiederholten Streitereien ein gewisser Paul Wjstus durch den Knecht Paul Zöllner im Gehöft des Bauern Knosalla

mit einem Prügel niedergeschlagen worden.

Der Schlag war tödlich. Diese an sich scheußliche Tat hat die Öffentlichkeit lebhaft erregt, hauptsächlich deshalb, weil der Getötete SA-Scharführer war und weil die Tat sich ereignet hat an einem Abend, an dem der Getötete mit seinen Kameraden einen Sturmappell abgefaßt hatte. Das Schwurgericht in Oppeln hatte am 10. Februar diese Angelegenheit verhandelt. Zöllner war zunächst des Totschlags angeklagt. Im Verlauf der Verhandlung hat jedoch der Anklagevertreter die Anklage auf Mord erweitert, weil die Verhandlung ergeben hatte, daß Zöllner den Prügel vorher bereitgelegt hatte. Darüber aber herrschte völlige Klarheit, es spielten weder Gründe politischer Art noch persönlichen Hasses bei der Tat irgend eine Rolle.

Sowohl der Täter, wie der Getötete waren hoch angesehene Personen. Die Atmosphäre, in der die Tat geschah, hatte sich zusammengeballt durch ungehöriges Benehmen verschiedener anderer Personen, die betrunken waren und die auch als Zeugen auftreten mußten. Das Urteil des Schwurgerichts lautete wegen Körperverletzung mit Todeserfolg auf 2 Jahre Gefängnis.

Der 2. Strafsenat des Reichsgerichts hat am 14. Mai unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Witt dieses Urteil aufgehoben und den

Angeklagten freigesprochen.

Der Senat schloß sich dabei den Ausführungen des Reichsanwalts an, in denen es u. a. heißt:

Es ist die Frage, ob Notwehrüberschreitung vorliegt oder nicht. Die Anforderungen an den in Notwehr Befindlichen sind durch das Schwurgericht dadurch überspannt worden, daß das Gericht meinte, der Angeklagte hätte nur gegen die Hände des ihn tödlich bedrohenden Wjstus schlagen dürfen. Das Urteil stellte zu gleicher Zeit aber fest, daß der Getötete größer und stärker gewesen sei, als der Angeklagte, daß der nachher Getötete den Angeklagten angegriffen und ihn an der Brust gepackt habe und daß weiterhin

drei wohlgemeinte Aufforderungen an den Wjstus ergangen seien, den Hof zu verlassen,

auf dem in Vertretung seines Arbeitgebers der Angeklagte das Hausrecht ausübt habe. Das Urteil stellte überdies fest, daß die Schläge nicht einmal sehr kräftig gewesen wären und die traurige Folge, der Tod des Wjstus, nicht eingetreten wäre, wenn Wjstus nicht eine ungewöhnlich dünne Schädeldecke gehabt hätte. Unter solchen Umständen könne von einer Überschreitung der Notwehr durch den Angeklagten, wie das Schwurgericht angenommen habe, keine Rede mehr sein. Der Angeklagte habe unter den obwaltenden Umständen das getan, was ihm zu tun übrig geblieben sei, er habe von dem Recht der Notwehr gegen einen unrechtmäßigen, von ihm auch keineswegs herausgeforderten Angriff Gebrauch gemacht. Aus diesem Grunde müsse der Angeklagte freigesprochen werden.

Dann war Abmarsch und auf dem Ringe am Kammergebäude vor Gruppenführer Ramsborn und seinem Stabe Vorbeimarsch. Nachmittags fand im Stadion ein Sportfest der Standarte statt mit Wettkämpfen und gymnastischen Vorführungen. Abends war Preisverteilung und Tanz.

Das Sportfest der SA-Standarte 23 im Netzer Stadion war ein voller Erfolg, das bei dem zahlreich erschienenen Publikum großen Anklang fand. Bei der Würdigung der Resultate der sportlichen Kämpfe muß man berücksichtigen, daß die SA-Sportler durch starken Wind und drückende Hitze stark benachteiligt waren. Die Ergebnisse: 100 Meter: 1. Wolln, SA-Sportsschule Ramsdorf 12:2. 2. Urban, Ramsdorf 12:4. 3. Scholz, Sturm 45/23 12:6. 3000 Meter: 1. Busch, Sturm 31/23 10:23. 2. Przhylung, Sturm 36/23 in 10:38,5. 3. Appelt, Sturm 45/23 10:51. Reulenweitwurf 1. Rüdert, Sturm 21/36 70 Meter; 2. Urban, Ramsdorf 62 Meter. Kugelschoten: 1. Wolln, Ramsdorf 11,72 Meter; 2. Rüdert, Sturm 21/330 10,75 Meter. 3. Frei-Sturm 22/23 10,13 Meter. Weitsprung: 1. Hoffmann Sturm 26/23 5,65 Meter.

Gleichzeitig wurden bei den Wettkämpfen die Bedingungen für das Sportabzeichen erfüllt.

Eine Grundsteinlegung, die den Bewohnern des Neustädter Stadtteils große Freude bereitet, fand am Sonnabend statt. Man legte endlich den Unterbau für die sehnlichst erwartete und notwendige U-Brücke an der Ecke der Neustädter, Zoll- und Schillerstraße. Hauptsächlich folgt nun auch der Zeitgeber von selbst und entspricht er den gehegten Erwartungen.

:: Pferde- und Schweinebörse. Der Markt am 12. Mai war mit 200 Pferden und über 800 Schweinen besetzt. Am 12. Mai war mit 200 Pferden und über 800 Schweinen besetzt. Das Geschäft war durchweg schlecht. Wirtschaftspferde (vierjährig) wurden mit 4 bis 500 Mark, zweijährige mit 2-300 Mark und erstklassiges Material mit 800-1000 Mark gehandelt. Die Ferkel kosteten billiger 1-11 Mark. Lämmer bis 20 Mark.

Aus dem Klerus der Diözese

Ernennungen.

Dombikar Gerhard Wölsner in Breslau ernannt zum Diözesanpräses der katholischen Jugend- und Jungmännervereine und zum Kreispräses der Deutschen Jugendkraft. — Dombikar Alfons Vinte in Breslau zum Diözesanpräses der kath. Arbeiter- und Männervereine.

In den Ruhestand versetzt.

Pfarrer Richard Adam, Schriftleiter in Breslau, wurde in den freiwilligen einseitigen Ruhestand versetzt zum 1. Juli. Ebenso Pfarrer Paul Heydub in Kerp in den freiwilligen Ruhestand zum 1. Juli, desgleichen em. Eb. Kommissarius und Erzpriester Joseph Kleiner, Pfarrer in Koppitz, zum 1. Juli.

Veretzungen und Anstellungen.

Em. Strafanstaltspfarrer Karl Wojciechowski in Ratibor als Pfarradministrator in Preußisch Krawarn. Neupriester Willibald Peterknecht, s. St. in Ziegenhals, als Kaplan zum Guten Hirten in Breslau. Kaplan Wilhelm Bartella in Beuthen O.-S. Rößberg als Kaplan in Bobel-Korf I. Neupriester Paul Heinge in Hemmersdorf als Personalkaplan daselbst. Kaplan Bernhard Kudle in Beuthen O.-S. als 1. Religionslehrer an der Lehranstalt der Armen Schulkinder in Oppeln sowie als Hausgeistlicher des Klosters. Kaplan Walter Hirschmeyer in Hahnau als Kuratus in Friedeberg N. M. Kaplan Gotthard Steinhilf in Reisse als Kaplan in Hahnau. Neupriester Max Görlisch in Reisse als Kaplan in Kirchberg. Kaplan Georg Seiffert in Kirchberg bis auf weiteres beauftragt mit der Wahrnehmung des Religionsunterrichts am Gymnasium zu Frankenstein. Pfarrer Johannes Rothfeg in Schosnitz zugleich als Pfarradministrator in Gniewitz. Pfarrer Franz Schröder in Rabien zugleich als Administrator des Archidialonats zur einseitigen Wahrnehmung der Archidialonatsgeschäfte. Kaplan Karl Kupka in Ziegenhals als Pfarradministrator ebenda. Pfarrer Karl Schöpe in Vollenhain zugleich als Pfarradministrator in Alt-Rößdorf. Pfarrer Ernst Boehl in Dobrau zugleich als Pfarradministrator in Komornitz. Pfarrer Philipp Kofie in Bertelsdorf als Pfarrer in Bedern. Neupriester Gregor Neumann in Charlottenbrunn bis auf weiteres als Kaplan in Kengersdorf (Erzdiözese Prag).

Todesfälle im Diözesanklerus.

Joseph Radul, Pfarrer in Komornitz, † den 16. April. Ferdinand Beter, Archidialonus, em. Eb. Kommissarius, Erzpriester und Pfarrer, in Slogau, † den 18. April. Alfred Kobel, Geistlicher Rat, Ehrenerzpriester und em. Pfarrer, Komornitz in Jöbten am Berge, † den 19. April. Johannes Repomul Kandler, Pfarrer in Preußisch Krawarn, † den 20. April. Dr. Alfred Adamczyk, Strafanstaltsdirektor in Groß Strehlitz, † den 25. April. Theodor Richter, Ehrenerzpriester und Pfarrer in Gniewitz, † den 28. April.

Erlebigte Pfarren.

1. Die Pfarrei Kerp, Archipresbyterat Ober-Slogau. Freie Eb. Kollatur. 2. Die Pfarrei Koppitz, Archipresbyterat Grottkau. Patron: Graf Hans Ulrich v. Schaffgotsch in Koppitz. 3. Die Pfarrei Gniewitz, Archipresbyterat Rantitz. Patron: Graf Johann Ernst Sauma-Jelß auf Jelß, Kr. Ohlau. 4. Die Pfarrei Bertelsdorf, Archipresbyterat Raumburg a. Du. Patron: a) für Bertelsdorf: Graf Alfred v. Strachwitz in Bertelsdorf, Kr. Lauban; b) für Zhiemendorf: die drei Rittergüter in Ober-Zhiemendorf (Herr Schmidt), Mittel-Zhiemendorf (Herr Zimmer) und Nieder-Zhiemendorf (Herr Weinert). 5. Die Pfarrei Komornitz, Archipresbyterat Klein-Strehlitz. Patron: der Herr Oberpräsident. Bewerbungen sind an die Eb. Kurialkanzlei zu leiten. 6. Preußisch Krawarn, Archipresbyterat Ratibor. Patron: Graf Dr. jur. Fendel v. Donnerstern Preußisch Krawarn.

Eine große öffentliche Kundgebung

veranstaltete die Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr und öffentliche Betriebe (früher Deutscher Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe), Ortsgruppe Reisse, im großen Saale der „Scholung“. Zu dieser Veranstaltung waren erfreulicherweise auch zahlreiche Führer der öffentlichen Betriebe und Verwaltungen und deren Dienststellen sowie des Verkehrs- und Transportgewerbes erschienen. Eine besondere Note erhielt die Kundgebung durch die Anwesenheit der Vertreter der Kreisleitung der NSDAP und deren Gliederungen sowie der Spitzen der Behörden. Wir bemerkten u. a. Landrat Heuleshoven, Stadtbaurat Seulen, Regierungs- und Baurat Giese, Stadtbau- und Stier, Sturmführer Giese als Vertreter der SA-Standarte 23 und andere sowie Vertreter des Heeresbauamts, der Reichsbahn und der Reichspost. Die musikalische Umrahmung der Veranstaltung hatten Mitglieder der NSDAP-Kapelle übernommen. In seinen einleitenden Worten gedachte der Kreiswart Hg. Blümel zunächst in ehrenben Worten der 86 wackeren Bergknappen, die auf dem Felde der Arbeit ihr Leben lassen mußten. Sodann nahm der Verbands- und Kreisleiter Hg. Gante-Breslau das Wort zu seinen etwa einstündigen Ausführungen über Aufgaben und Zweck der Deutschen Arbeitsfront sowie über deren Entwicklung. Kreisleiter der NSDAP, Hg. Hörmann, rechnete in seiner temperamentsvollen und z. T. auch humorvollen Art mit den Heuchlern und Kritikern in schärfster Form ab.

Uniford

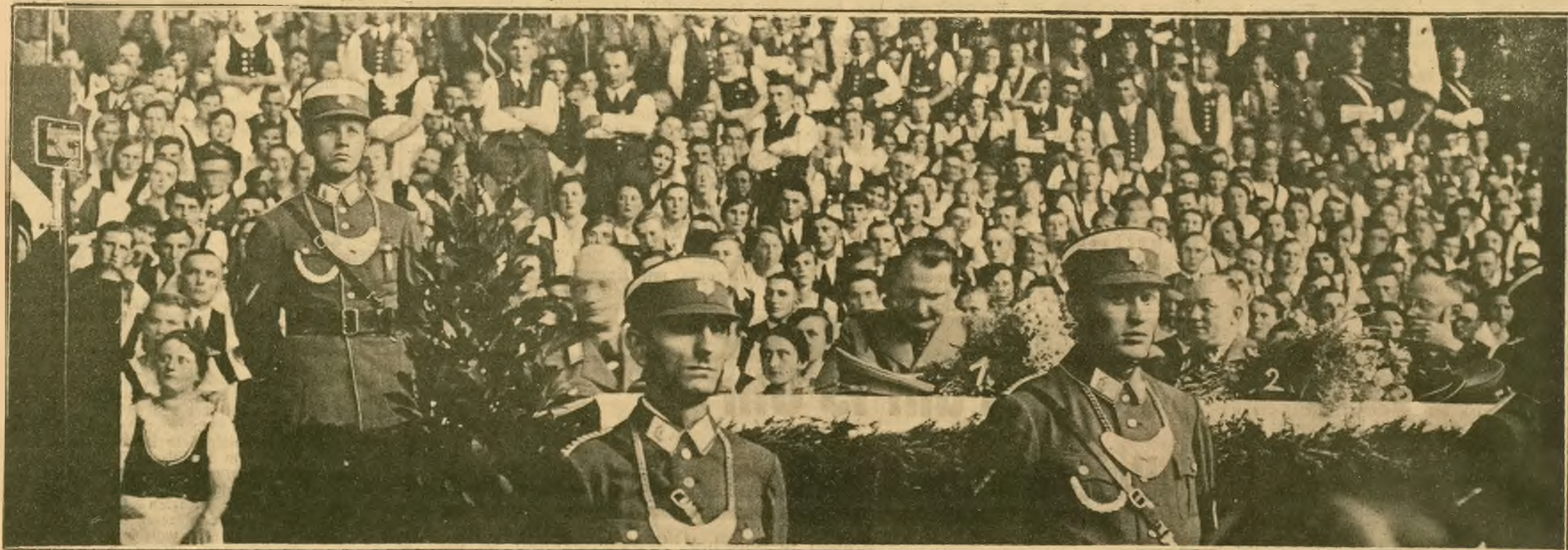
(!) Als Nachfolger des Ortsgruppenleiters der NSDAP, Rektor Wölsche, der nach Kreuzburg versetzt wurde, ist Bezirkskollektormissar Dorst ernannt worden.

Güllentony

1. Der Bingenverein entfaltet eine rege karitative Tätigkeit. Wie alle Jahre, beteiligte sich der Verein in besonderer Weise an der Einfleischung armer Kommunionkinder. Es wurden auch dieses Mal 85 Kinder reichlich bedacht. An der Sammlung in der Caritas-Sopernochte vom 6. bis 11. Mai war die Teilnahme der Mitglieder sehr eifrig. Die monatlichen Versammlungen sind sehr abwechslungsreich ausgestaltet und deshalb auch immer gut besucht. Bevor steht uns ein Vortrag über den „H. Rod in Trier“, durch eine auswärtige Rednerin, ein Pfingstausflug nach Chemnitz und das Fest des Gründens unseres Vereins werden wir in einer hl. Messe mit Generalkommunion begehen.

::: Erteilte Ermächtigung. Dem Vaugeschäftsinhaber Maurermeister Arthur Kuschnia ist vom Regierungspräsidenten die Berechtigung erteilt worden, den Berufstitel „Baumeister“ zu führen.

Das schlesische Bauerntreffen in Breslau



Am Sonnabend fand im Verlauf der ersten schlesischen Bauernwoche in der Jahrhunderthalle eine Riesentanzveranstaltung statt, an der auch Ministerpräsident Göring teilnahm. — Bild oben: die schlesische Bauernjugend auf der Tribüne während der Ansprache von Reichsbauernführer Darré. Unter den Ehrengästen sieht man 1. Ministerpräsident Göring und 2. Oberpräsident Brücker. — Links Ministerpräsident Göring beim Verlassen der Jahrhunderthalle. Rechts von ihm Oberpräsident Brücker, rechts Reichsbauernführer Darré. Hinter diesem links Landesbauernführer Freiherr von Reibnitz. — Unten Oberpräsident Brücker und Landesbauernführer Freiherr von Reibnitz bei einem kühnlichen Milchkampf. (Foto Schott-Breslau).



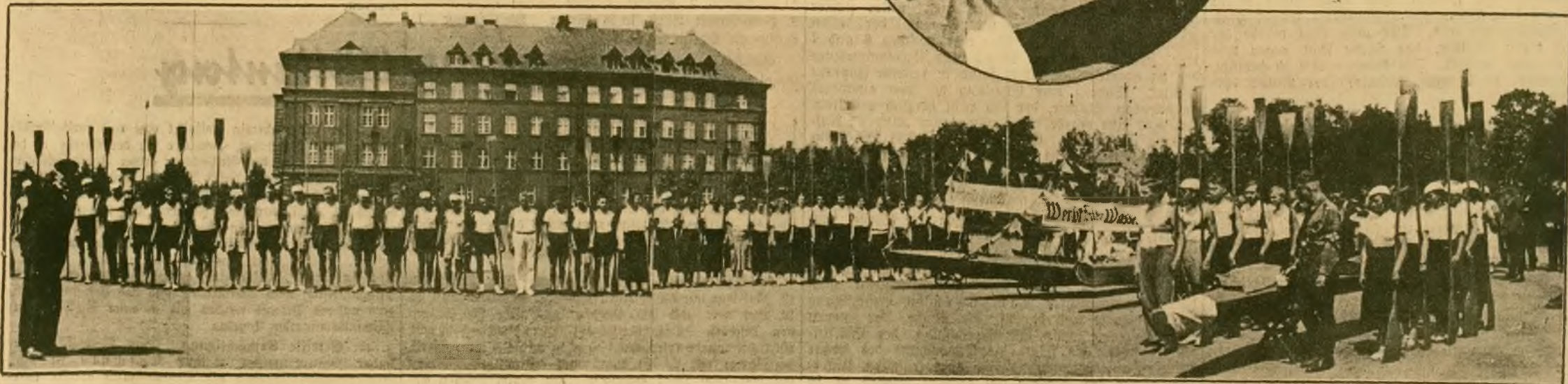
Großer Werbetag der Gleiwitzer Kanusportler

Die Arbeitsgemeinschaft Gleiwitzer Kanusportler, bestehend aus der Wasserfahrabteilung des T. V. „Vorwärts“ und dem Gleiwitzer Kanuklub „Oberschlesien“, trat am Sonntag mit einer großangelegten Werbeveranstaltung an die Öffentlichkeit. Die Veranstaltung, in deren Mittelpunkt die Weihe eines neuen Jugendrennbootes stand, sollte in der Hauptsache die dem Wassersport noch abweisende Jugend begeistern und gewinnen. — Bild oben: Bezirks-Wassersportführer Dr. Schwenger (im dunklen Anzug) mit den Gleiwitzer Paddlern während der Veranstaltung. — Rechts im Oval Stadjugendpfleger Stebel bei der Weihe des neuen Bootes. Unten ein Gesamtbild auf die zur Feier angetretenen Wassersportler auf dem Adolf Hitlerplatz. Links im Vordergrund Bezirksportführer Dr. Schwenger, rechts neben dem neuen Rennboot Stadjugendpfleger Stebel. (OB-Bilderbeinst Foto Herber.)



Ehrenvolles Alter

Berm. Frau Sofie Piszczek in Gleiwitz feiert heute ihren 80. Geburtstag.



Kult's neues Arbeitsfeld

Die Aufgaben des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

DNB Berlin, 14. Mai.

Reichskanzler Adolf Hitler hat am 11. Mai einen Erlass über die vom Reichsministerium des Innern an das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung abzugebenden Aufgabengebiete unterzeichnet. Dieser Erlass des Reichskanzlers geht zurück auf den Erlass des Reichspräsidenten vom 1. Mai 1934.

In der Neuordnung wird bestimmt, daß aus dem Gebiete des Reichsministeriums des Innern folgende Angelegenheiten an das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung übergehen:

1. Wissenschaft.

Allgemeine Angelegenheiten der Wissenschaft auch in ihren Beziehungen zum Ausland, physikalisch-technische Reichsanstalt, Chemisch-technische Reichsanstalt, Reichsanstalt für Erdbenenforschung, reichswichtige fachliche Anstalten des In- und Auslandes, wissenschaftliche Buchereien, Volkswissenschaftliches archäologisches Institut.

2. Erziehung und Unterricht.

Hochschulanangelegenheiten, Studentenhilfe, Reichsfachschulführer der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen, allgemeine Schulanangelegenheiten, Volksschulen, höhere Schulen, private Schulen, Berufs- und Fachschulen, deutsches Schulwesen in In- und Auslandsschulen.

3. Jugendverbände.

4. Erwachsenenbildung.

In dem Erlass heißt es dann weiter: Auf den bezeichneten Gebieten ist der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung für alle Aufgaben einschließlich der Gesetzgebung federführend. Für die Beteiligung der übrigen Reichsminister gelten die allgemeinen Grundsätze.

Der Reichsfinanzminister über die Haushaltsgestaltung

Jeder Einzelne für das Gelingen des Wiederaufbauwerkes verantwortlich

DNB Berlin, 14. Mai.

Vor Ehrengästen und Führern der Verwaltungskademie Berlin sprach in der Universität Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk über „Haushaltsgestaltung im Dritten Reich“. Der Minister betonte, daß die Frage der Haushaltsgestaltung im Dritten Reich eine der Fragen sei, die weit über den eigentlichen Ressort-Charakter hinaus für jeden einzelnen Deutschen von weitestgehendem und maßgeblichem Interesse sein müsse. Es sei ganz selbstverständlich, daß die politische Umgestaltung des vorigen Jahres auch die Haushaltsgestaltung durchgreifend ändern mußte. Man habe zwar in den letzten Jahren vor der Machübernahme durch den Nationalsozialismus versucht, die sich zeigenden Schäden zu mildern und die Ausgabefreudigkeit durch Reformen einzudämmen. Doch hätten diese Versuche den Kern des Übels nicht beseitigt. Die nationalsozialistische Regierung habe daher eine grundsätzliche Umgestaltung des Haushaltsrechtes vorgenommen. Der Minister wies auf die jetzige Form der Verabschiedung des Haushaltes durch das Kabinett hin. Da auch die Entlastung vom Kabinett selbst erreicht werde, so komme der Rechnungsprüfung durch eine unabhängige Stelle, dem Rechnungshof, im neuen Haushaltsrecht entscheidende Bedeutung zu. Die Frage: „Wer trägt die Verantwortung für den Haushalt?“ wird durch die neue Stelle, die den Haushalt erläßt, hat, die Entlastung? beschränkt sich nicht nur auf das Reich, sondern sie werde auch bei dem künftigen Gemeindeverfassungsgesetz eine ganz besondere Rolle spielen. Hier sei die Frage noch nicht vollständig gelöst. Wie immer auch die Lösung lauten werde, eines werde auch hier von entscheidender Bedeutung sein, nämlich die Durchführung einer unabhängigen Prüfung. Wichtiger als die Veränderung des formalen Haushaltsrechtes sei die Veränderung des materiellen Inhalts des Haushaltes, der infolge der Machübernahme durch den Nationalsozialismus ein ganz anderes Gesicht bekommen habe. Wer den Haushalt des Deutschen Reiches für das Rechnungsjahr 1934 mit offenen Augen lese, werde daraus die veränderte politische Grundeinstellung der den Haushalt erläßenden Regierung erkennen, sowie die politische und wirtschaftliche Entwicklung des letzten Jahres und die voraussichtliche Entwicklung des kommenden Jahres übersehen können.

Der Minister ging ausführlich auf die wichtigsten Steuerposten ein, wobei er besonders die Ebstands-hilfe würdigte. Nachdem der Minister auf die in den findenden Eolleinnahmen liegenden Gefahren für die Ausfuhr und Einfuhr und weiter auf die Notwendigkeit hingewiesen hatte, immer wieder zu betonen, daß wir

ausländische Rohstoffe nur kaufen könnten, wenn das Ausland unsere Waren abnehme, andernfalls wir zu einer immer härteren Selbstversorgung gezwungen wären,

beschäftigte er sich mit der Einnahmeseite und hier insbesondere mit den aus der „Veräußerung liquider Werte“ zu erwartenden Beträgen für mehrere hundert Millionen Mark. Wenn die Regierung damit den Grundlag, einmalige Einnahmen nicht für laufende Ausgaben zu verwenden, verlasse, so sei das mit Rücksicht auf die Notwendigkeit einer Haushalts-

„Dies Land bleibt deutsch!“

Die Wünsche bei den Hammerschlägen

Der Hauptakt bei der Feier in Cosel-Oderhafen

Am Grundstein wurde sodann der symbolische Akt der Grundsteinlegung vorgenommen. Maurer in weißen Arbeitskitteln, den feierlichen Zylinder auf den Köpfen, mit funkelnder Kelle und Hammer werkelten an der Einfassung herum, die Urkunde wurde in eine Kupferhülle getan, verlötet und vom Minister in den Grundstein gelegt. Die Doffnung wurde geschlossen. Reichsminister v. Elg tat die drei Hammerschläge und widmete dem Bau des Kanals folgende Segensprüche:

Der Arbeitsnot zur Wehr!

Schleien zum Vortehr!

Adolf Hitler zur Ehr!

Heil Hitler!

Ihm folgte Reichsminister Heß. Er vollzog die Hammerschläge mit dem Spruch:

„Dien dem Frieden,

dien der Pflicht,

so dienst du Deutschland!“

Oberpräsident Gehmuth Bräuner vollführte drei Hammerschläge mit den Worten:

„Dies Land bleibt deutsch!“

Bei Ausspruch dieser Worte, die durch den Lautsprecher über den weiten Platz hallten, rauschte spontaner Beifall der Menge auf.

Der Präsentiermarsch leitete zur Ansprache des

Stellvertreters des Führers, Reichsministers Rudolf Heß

über. Er führte etwa aus:

„Das große Kanalwerk, das 40 bis 50 Millionen Tagewerke Arbeit und dem gefährdeten deutschen Wirtschafts- und Lebensraum

neue Zukunftssicherung

bringen sollte, steht im Namen des Führers. Damit zugleich ist auch dieses Friedenswerk der Schaffenden Arbeit mit dem Namen, dem Begriff und der geschichtlichen Sendung der NSDAP verbunden. Unsere deutsche, nationale und sozialistische Weltanschauungsbewegung findet ihren Hauptausdruck in Arbeit (schaffenden Werken). Die späteren Generationen werden nur noch an den schaffenden Werken und Werken das Wesen und Wirken jenes Mannes ablesen, dessen Leben in unserer Zeit die Beglückung unseres Daseins ist: Adolf Hitler!

Unser Reich sucht in schöpferischer, ehrender Arbeitsleistung nach seinem historischen Ausdruck. Während andere Nationen Kriegergeschicke, Kriegerfluggänge, Kriegergeschicke, Kriegerank und viele andere neuartige Waffen der Zerstörung bauen,

faßt Deutschland seine Arbeitskraft zusammen zur Gestaltung von Werken des Friedens und des kulturellen Fortschritts.

Greifbarer Beweis dafür wird auch der Adolf-Hitler-Kanal sein. Dienen diese Werke Frieden und Fortschritt, so sind sie zugleich Sinnbilder höchsten und echten Sozialismus. Weitsehend für die kommenden Geschlechter gebaut, werden sie in ihrem Gesamtwirken dazu beitragen, die soziale Stellung des Einzelnen durch die Begabung des Lebenshaltungsneubaus

konjunkturpolitik erfolgt, ohne die wir die Wirtschaftsbelebung des Jahres 1933 nicht erlebt hätten. Auch der Kredit des Reiches habe für die Auftrags- und Entlastungspolitik notwendigerweise eingesetzt werden müssen.

In einer solchen aktiven Kredit- und Konjunkturpolitik liege ganz naturgemäß eine Vorausbelegung der Zukunft, die keineswegs leicht zu nehmen sei, und er, der Minister, habe jedoch, wie er bereits mehrfach betont habe, keinen Zweifel daran, daß die Belastung, die einschließlich der Fehlbeträge der letzten Jahre 6 Milliarden ausmache, durch die infolge der Wirtschaftsbelebung mit Bestimmtheit zu erwartenden vermehrten Einnahmen in den nächsten fünf Jahren abgedeckt werden könne. Dazu sei allerdings notwendig, daß auch in den kommenden Jahren auf der Ausgabeseite des Haushalts äußerste Sparsamkeit geübt werde. Nur so könne das

unverrückbare Ziel: Unbedingte Sicherhaltung der Währung und des Kredit des Reiches

erreicht werden. Die Innehaltung dieses Weges mache es freilich notwendig, daß manche so berechtigten Wünsche für eine spätere Zeit zurückgestellt werden müßten. Wenn also der Haushalt ein Spiegelbild geben könne von der politischen Veränderung und von der wirtschaftlichen Entwicklung, so schreie er doch eines nicht in sich und das sei das Entscheidende, auf das es schließlich ankomme: Die innere Umgestaltung des Volkes aus der Machübernahme durch Adolf Hitler. Denn in allen wirtschaftlichen Fragen, auch gerade in den Fragen der Finanzpolitik seien die psychologischen Faktoren die entscheidenden.

Wenn wir seit dem Frühjahr 1933 überhaupt vorwärts kamen, dann sei das auf das Ver-

der Gesamtheit ebenfalls zu haben. Vergessen wir als Deutsche Sozialisten nicht, daß nur das gemeinsame Schaffen aller den Plan dieses Kanals zur Wirklichkeit gelangen lassen konnte.

Der Führer gab dem deutschen Volk Kraft, Glauben und inneren Lebensmut wieder.

aus dem der Wille zu schaffender Arbeit erst emporwächst. Der Wirtschaftler erkannte die Notwendigkeit dieses Neubaus, der Ingenieur errechnete seine technische Durchführung, der Arbeiter setzte seine ganze Kraft in die endgültige Formung des Werkes. Der Oberpräsident setzte es durch, auf daß es Wirklichkeit wurde. Der Wert der Arbeit aller für das schaffende Volk ist der gleiche. Als höchste Ehre kennt der Nationalsozialismus nur die Ehre der Arbeit. Nationalsozialisten, deutsche Arbeiter, wir kennen den schweren Weg zur deutschen Einheit, zum deutschen Staat Adolf Hitlerscher Prägung. Nur Arbeit schweift unseren neuen Staat, den Staat des Nationalsozialismus, zusammen.

In das dreifache Heil des Reichsministers auf den Führer stimmte die tausendköpfige Festversammlung begeistert ein. Damit schloß der feierliche Festakt. Auf der Straße nach Annaberg erfolgte ein Vorbeimarsch der Verbände.

Die Minister mit ihrem Gefolge fuhrten dann nach Cosel, wo sie

Ehrengäste der alten Festungs- und Soldatenstadt waren

Nach einem einfachen Imbiß im Saale des Reglements hielt der Kreisleiter, Bürgermeister Garlieb, eine kurze Ansprache, in der er die Minister und die anderen Gäste im Namen der Stadt Cosel herzlich willkommen hieß. Dabei führte er u. a. aus: „Wir stehen hier auf historischem Boden, denn bereits vor 100 Jahren wurde hier gekämpft. Ich erinnere an die ruhmreiche Verteidigung der Festung durch General von Neumann im Jahre 1807, ferner daran, daß General Wismann als Hauptmann beim Infanterieregiment 62 in Cosel stand. Der Redner erinnerte an die Aufstandszeit, an Peter von Seydewitz, der Kanderin den feindlichen Händen entriß. Weiter schilderte Bürgermeister Garlieb den wirtschaftlichen Niedergang der Stadt Cosel in den vergangenen Jahren.“

Reichsminister Heß brachte einen Trinkspruch auf das schlesische Volk aus mit den Worten: „Der Führer und wir alle wissen, was wir an den Schlesiern haben. Die schlesischen Regimenter haben sich im Kriege einen großen Namen gemacht. Der Führer spricht mit besonderer Liebe von seinen schlesischen Mitkämpfern. Ich leere mein Glas auf die tapferen Schlesier. Wir wissen, daß, wenn es sein sollte, sie auch in Zukunft ihren Mann stehen werden.“

Brausende Sieg-Heil-Rufe gaben dem Stellvertreter des Führers das Geleit beim Verlassen des Saales.

Die Minister mit ihrem Gefolge begaben sich unmittelbar darauf nach Gleiwitz, von wo aus gegen 18 Uhr der Rückflug nach Berlin angetreten wurde.

trauen in eine politische Stabilität zurückzuführen.

Die Maßnahmen der Reichsregierung könnten nur infolge Erfolg und Bestand haben, als tatsächlich eine innere Umstellung in der Wirtschaft und im Einzelnen vor sich gehe. Jeder müsse auch darüber sich klar sein, daß es beim wirtschaftlichen Handeln, ob es das Arbeiten des einfachen Arbeiters oder das Handeln des großen Wirtschaftsführers sei, nicht ankomme auf das Verbiehen und das eigene Interesse, sondern das all dies aufgefacht werden müsse als Pflicht und Dienst für die Gesamtheit. Nur wenn diese Gesinnung allgemein in die Wirklichkeit umgesetzt werde, dann, aber nur dann, sei ihm, dem Minister, um die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung nicht bange.

Besprechungen des Ministerpräsidenten über die schlesische Forstwirtschaft

DNB Krummhübel, 14. Mai.

Der Ministerpräsident, der auf seiner Schlesienfahrt auf der Reichmann-Waube übernachtete, hatte noch am Sonntag Abend und Montag Morgen Besprechungen mit dem Provinzialjägermeister, Freiherrn von Reibnitz, und einigen anderen Herren über die Belange der schlesischen Forstwirtschaft. Er ließ sich hierüber eingehend Bericht erstatten. Vormittag mußte die beabsichtigte Fahrt nach Görlitz, wo die Bevölkerung bereits die Ankunft des Ministerpräsidenten erwartete, abgelaßt werden, da den Ministerpräsidenten bringende Dienstgeschäfte sofort nach Berlin beriefen. Er startete um 10,30 Uhr in Girschberg mit seiner Maschine.

Deutsche Journalisten bereisen Polen

Ministerialrat Modarkiewicz als Anwalt der deutsch-polnischen Verständigung

DNB Warschau, 14. Mai.

Die Vertreter der deutschen Presse, die seit Sonnabend in Warschau weilten, sind am Montag vormittag mit dem polnischen Streckenflugzeug zum Rückflug nach Berlin gestartet.

Während des Essens, zu dem die deutschen Gäste von der Presseabteilung des polnischen Außenministeriums am Sonntag eingeladen waren, wurde zwischen dem Pressereferenten Ministerialrat Dr. Modarkiewicz (der bekanntlich längere Zeit die Presseabteilung des Generalkonsulats in Berlin leitete) und dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros, Dr. Heilmann, kurze Ansprachen ausgetauscht, in denen die Redner der Hoffnung Ausdruck gaben, daß die gegenwärtigen Besuche von deutschen und polnischen Journalisten in Polen und Deutschland zur weiteren Annäherung und Vertiefung der auf allen wichtigeren Gebieten des öffentlichen Lebens angebahnten Verständigung zwischen den beiden Völkern beitragen möchten.

Am Nachmittag machten die deutschen Journalisten eine Rundfahrt durch Warschau und besuchten die anlässlich der Festwoche für körperliche Erleichterung und militärische Vorbildung stattfindenden gymnastischen und militärischen Vorführungen im Warschauer Stadion.

Im Anschluß daran fand ein Abendessen in der deutschen Gesandtschaft statt.

Der Völkerrundrat tagt

NDB Genf, 14. Mai.

Zur Tagung des Völkerrundrates sind die Abordnungen der 15 vertretenen Länder ziemlich vollständig eingetroffen. In der Wandelhalle des Völkerrundrates, die seit vielen Wochen verödet war, konnte man seit einiger Zeit wieder ein lebhafteres Bild sehen.

Die Saarfrage ist in den letzten Wochen schnell in den Vordergrund der europäischen Politik gerückt. Die an dieser Frage besonders interessierten Kreise sind daher hier durch Abordnungen oder Beobachter vertreten. Die Abgeordneten der Deutschen Front sind vollständig eingetroffen. Neben den alten Führern der Saarbevölkerung, unter denen Kommerzienrat Adolphing besonders auffällt, ist diesmal auch der Führer der Deutschen Front, Pirro, in Genf anwesend.

Im Gegensatz zu früheren Tagungen ist diesmal auch die Regierungskommission des Saargebietes vollständig eingetroffen. Präsident Krieger, das saarländische Mitglied Gohmann, der südslawische Vertreter Joritschitsch und das französische Mitglied Moritz, wie der Vertreter Finnlands in der Regierungskommission, von Ehrenroth, sind in Genf.

Die geheime Tagung des Völkerrundrates hat um 10,30 Uhr begonnen. Der Vorsitz führte der frühere portugiesische Minister Vasconcellos. Der französische Außenminister Barthou, der ja in Genf neu ist, wurde bei seinem Eintreffen im Völkerrundratspalast natürlich besonders beachtet. England ist durch den Lordliegendebewahrer Eden, Italien durch Baron Aloisi vertreten.

Der Völkerrundrat beschloß in seiner geheimen Sitzung sowohl die Klage der deutschen Völkerguppe in Polen wegen ungerechter Handhabung der Zulassung für den Alkoholabsatz, als auch die Klage Ungarns wegen der Zwischenfälle an der ungarisch-südslawischen Grenze auf seine nächste Sitzung zu verschieben. Dabei steht es noch nicht fest, ob eine außerordentliche Tagung schon bald, etwa im Juni, stattfinden soll, wie es der Vertreter Ungarns bei dieser Gelegenheit angeregt hat, oder ob alles bis zur großen September-Tagung des Rates verschoben werden wird.

Um 11,30 Uhr wurde die öffentliche Sitzung des Völkerrundrates eröffnet. Barthou, Baron Aloisi und Eden waren wie in der geheimen Sitzung als Vertreter der Großmächte anwesend. Der Rat erledigte im Eiltempo kleinere Fragen. Die Berichte fanden einstimmige Annahme. Die nächste Sitzung des Völkerrundrates findet Dienstag um 10,30 Uhr statt.

In Kürze:

Reichspräsident von Hindenburg hat aus seinem Dispositionsfonds eine Spende von 10 000 RM für die Hinterbliebenen des Bugginger Bergwerksunglücks zur Verfügung gestellt.

Der Reichsinnenminister hat den Ministerialdirektor im preußischen Innenministerium Daube mit der Leitung der im Reichsministerium neu zu errichtenden Polizeiteilung beauftragt.

Weshalb?

Weil sie's — getroffen hat! — Jawohl: ins Schwarze getroffen! Jedem — gelingt es eben nicht! — Sie aber — ist nicht nur köstlich, sondern auch groß, nicht nur groß, sondern auch — frisch, nicht nur frisch, sondern — eben ALVA! — Und darum — bleibt man bei ihr!

ALVA 3 1/3

„Die Zigarette, bei der man bleibt!“

JETZT AUCH MIT STROMON-MUNDSTÜCK





A 270/34 b

Alles glänzt vor
Sauberkeit, hältst du

ATA

stets bereit.

ATA die billige und viel-
seitige Scheuerkraft.
ATA putzt u. reinigt alles.

Hergestellt in den Persilwerken

Zum Geschirrwaschen, Spülen und Reinigen Dettol's (IMI)

Am 13. d. Mts. verschied in Münsterberg an
den Folgen eines Verkehrsunfalls unser geliebter
Sohn und Bruder

Kurt Czwiklitzer

im Alter von 26 Jahren.

Ratibor, New York, den 14. Mai 1934

In tiefer Trauer

**Dr. Czwiklitzer u. Frau
Lothar Czwiklitzer**

Die Beisetzung findet Mittwoch nachmittags 5 Uhr
von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus, statt.
Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Spielplan der Vereinigten Lichtspiel-Theater, Ratibor

**Central-
Theater**
Troppauer Straße

Nur bis einschließlich
Donnerstag
Täglich 6 und 8.45

Der gewaltigste deutsche Kriegsfilm!

Stoßtrupp 1917

Der deutsche Frontfilm nach dem preisge-
krönten Kriegsbuch

„Der Glaube an Deutschland“
von Hans Zöberlein

Mittwoch um 1/2 4 Uhr **Jugendvorstellung.**

**Gloria-
Palast**
Branken 13

Dienstag
bis Donnerstag
Täglich 6 und 8.45

Ratibors großes Filmereignis!

Otto Gebühr als Friedrich der Große
in dem historischen Großfilm

Der Choral von Leuthen

mit Harry Franck, Olga Tschekowa, Elga Brink
Mittwoch um 1/2 4 Uhr **Jugendvorstellung.**

Schauburg / Ratibor

Dienstag bis Donnerstag!

Der grandioseste Sensationsfilm

Gerda Maurus / Theodor Loos

Else Elster / Peter Voss

Tod über Schanghai

Die Kaschemme zur „Mohnblüte“ und
ihre seltsamen Gäste.

Diesen Tonfilm müssen Sie sehen!

Beginn: 6 und 8.45 Uhr.

Stellenangebote

2 starke, große
Rehrjunge,
welche schon ge-
lernt haben, nur
aus anständiger
Gam., m. Wäsche,
werd. sof. gesucht.
Jofef Kocnit,
Fleischermeister,
Hdbg.-Zabotze,
Salzbrunnstr. 22

Zu vermieten

1 Laden

mit Wohnung ab

1.6. zu vermieten.

Hindenburg,
Guisostraße 57.

Mietgesuche

Möbl. Zimmer

in Gleiwitz zu

mieten gesucht.

Offert. m. Preis-

angabe unter 3.

311 an die Volks-

stimme, Gleiwitz

Geldverkehr

Darlehen

sofort

Hypothesen

2% Zinsen

Möbel

Abzahl. 2.50 Mk.

pro 100 Mk.

Brandenburgische

Darlehenskasse

Gleiwitz

Klosterstraße 14/16.

Rückporto beilegen.

Spielplan

Gleiwitzer Lichtspiel-Theater

Stadtgarten - Gleiwitz
-60, -70, -90 - Erw. -30

Beginn:
4.15, 6.30, 8.30 Uhr

SCHAUBURG

Ruf 4075 - Gleiwitz

Helmuth-Brücknerstr. 16

UP

Gleiwitz

gegenüber

Hauptpost

Lichtspiele

Ruf 3855

Jugendliche 40 J

Erwerbst. W. 1/2 50 J

Dienstag - Donnerstag

Des Erfolges wegen
verlängert bis Donnerstag

Der große Universalfilm in deutscher Sprache

Seitenwege des Lebens

Dazu: Ken Meynard in Der satan der Steppe

Ein Film voll atemberaubender Spannung und Sensation!

mit noch nie dagewesenen Untersee-Aufnahmen!

Die Frau im U-Boot

Ein Film in deutscher Sprache

Wenn Sie sehen wollen, wohin blinde

Eifersucht führt, so dürfen Sie dieses sensationelle

Programm keinesfalls versäumen

Großes Tonfilmprogramm - Ufa-Ton-Woche

Erwerbslose zahlen bis 4 1/2 Uhr 50 Pfg.

Dienstag - Donnerstag

Erwerbslose zahlen bis 4 1/2 Uhr 50 Pfg.

Der große, packende

Heimfilm aus dem Oldenburger Land

Das alte Recht - Der Erbhof

mit Bernhard Goetzke Edit Linn u. a.

Ab Freitag! Unser großes Pflanz-Programm! Die reizende Tonfilmoperette

„Frühlingsmärchen“ - Verliebt Dich nicht in Sizilien

FILME ab heute in BEUTHEN

DELI

THEATER

Dyngoststraße 39

Wo. 4.20, 6.30, 8.30

So. 2.45, 4.30, 6.30, 8.30

Nur noch drei Tage!

Maurice Chevalier

in dem Groß-Tonfilm

Alles für das Kind

Außerdem

das Tonbeiprogramm u. die Tonwoche

**Kammer-
Lichtspiele**

Bahnhofstr. 34 - Tel. 2972

Wo. 4.15, 6.15, 8.30

So.: 3.00, 4.15, 6.15, 8.30

Bis Donnerstag! Nur 3 Tage!

Der beste deutsche Spätmacher Paul Beckers

In Sachen Timpe

mit Paul Henckels, H. Fischer-Köppe

P. Richter, Else Elster, Carl Balhaus

Ed. Wesener

2 Stunden Lachen und Freude!

Jugendliche haben Zutritt!

Schauburg

am Ring

Wo. 4, 6.30, 8.30

So. 3, 4.30, 6.30, 8.30

Nur 3 Tage! Der große Kriminal-Tonfilm

K 1 greift ein

Dazu das große Tonfilmprogramm:

„Kriess das flammende Schwert“

ein Film aus dem Südde-Paradies.

Außerdem die Tonwoche!

INTIMES

Theater

Wo. 4.15, 6.15, 8.30

So.: 3.00, 4.15, 6.15, 8.30

Bis Donnerstag

Ein Film, leicht und wunderbar gracios,

zugleich aber auch machtvoll und gewaltig.

Rivalen der Luft

mit Claus Clausen, Sybille Schmitz

Wolfgang Liebenow, Hilde Gebir

Tonfilm-Beiprogramm

Ufa-Tonwoche. Jugendliche haben Zutritt

Hotel und Pension „Tiroler Hof“

Tel. 14

Wölfelsgrund — Besitzer: Erben Sanitätsrat Dr. Jaenisch

Sonlige, staubfreie Lage, Zimmer mit Balkons und warm- und kaltfließendem Wasser.

Zentralheizung - Garagen - Erstklassige Verpflegung, mäßige Preise - auch Diätküche.

Sanatorium Wölfelsgrund

Glatzer Schneegeb. 650-1425 m. Für innere, Stoffwechsel-, Nerven-

krankte, Rekonvaleszent. Zeitgem. Preise - auch Pauschalur. Näh. Prosp.

Aerztliche Leitung: Dr. Jaenisch, Dr. Sommer

Wohin zu Pfingsten? Auf nach der

Holzbergbaude an der Hohenzollernwarte

500 m Seehöhe. Herrlicher Ausflugsort mit Aussichtsturm. Saal, Veranda, Fremden-

zimmer. Küche und Keller preiswert und gut. Für Vereine und Schulen bei vor-

heriger Anmeldung Ermäßigung. — Sommer u. Winter geöffnet. — Inh. Paul Galle.

Einige praktische Fragen an die Hausfrau:

1. Bereiten Sie Ihre Speisen noch an der offenen Feuerstelle?
2. Beleuchten Sie Ihre Räume noch mit der Oellampe oder dem Kienspan?
3. Machen Sie Ihre Reisen noch mit der Postkutsche?
4. Waschen Sie Ihre Wäsche noch mit der Hand, oder bedienen Sie sich der

Miele

Elektro-Waschmaschine?

Bei normalem Hausgebrauch macht sie sich schon
in 2 Jahren bezahlt. In den Fachgeschäften, auf
Wunsch gegen bequeme Ratenzahlung, zu haben.

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.

Zu verkaufen

Umzugshalber
zu verkaufen:
Büfett, Kredenz,
Sofa m. Umbau,
Radio, Stand-
uhr, Stühle,
Pyttel, Rollstuhl.

Schlößchen

Idyll, Reisser
Schweiz, 163 km.,
Dienerh., Stall,
Scheune, 12 Mg
Garten, sehr bill.
zu verkaufen.

Wismarstr.
Reise-Darlehensh.

Gasthaus

in Gleiwitz (Aus-
schnitt, Restaur.,
Saal, Garten),
weg. Doppelbe-
z. zu verkaufen.
Off. u. W. R. 48
an die Volksst.
in Hindenburg.

Geländesport-Bücherei

jeder Band nur

0.40 Mk.

1. Die Gruppe
2. Im Gelände
3. Meßdienst und Entfernungs-
schätzen
4. Die Geländeskizze
5. Melde- und Nachrichtenwesen
6. Leibesübungen
- 7./8. Kartenlesen
9. Zeltbau
10. Pionierbau
11. Kleinkaliberschießen
12. Segelflug

Vorrätig:

Oberschlesische Volksstimme GmbH.

Buch- und Papierhandlung

Gleiwitz Kirchplatz 4

Süße Meßweine

Tarragona-Meßwein, alt, süß,

Liter im Faß . . 1.15, 1/2 Fl. 1.00

Span. Muscat doux, sehr fein

Liter im Faß . . 1.35, 1/2 Fl. 1.15

Malaga-Meßwein, alte Auslese,

feinst, Liter im Faß 1.45, 1/2 Fl. 1.25

Vino Santa Tecla, weiß, süß, bordeaux-

ähnlich, Liter im Faß 1.45, 1/2 Fl. 1.25

Vino Santa Tecla, weiß süß, Muscat,

das feinste in span. Muscat

Liter im Faß . . 1.45, 1/2 Fl. 1.25

Vino Santa Tecla, rot, süß, der Meß-

wein für Magenranke

Liter im Faß . . 1.45, 1/2 Fl. 1.25

Die Preise verstehen sich frei Bahn

Oettingen. Embalagen werden berech-

net, aber zum vollen berechneten

Preis zurückgenommen. Probeflaschen

werden in kleinen Kisten von 2, 4 und

6 Flaschen per Post zugesandt und

zwar mit 10% Proberabatt.

Weingroßhandlung Josef Wolf

Oettingen (Bayern)

Veredigt als Meßweinflorian

„Seit ich den echten
Salvador-Mate
trinke, geht es
mir glänzend!“
Pack. 0.70, 1.30 1.60,

Druck und Verlag: Oberschl. Volks-
stimme GmbH. Hauptschriftleiter: Wilh.
Matzel. Stellvertreter: Liborius Him-
mel in Gleiwitz. — Verantwortlich für
Politik und Feuilleton: Wilhelm Matzel
in Gleiwitz. — Verantwortlich für Kom-
munalpolitik und Lokales: für Beuthen:
Hubert Lachotta in Beuthen; für
Gleiwitz: Liborius Himmel in Gleiwitz;
für Hindenburg: Heinrich Wallossek
in Hindenburg; für Ratibor: Dr. Rudolf
Jokiel in Ratibor. — Verantwortlich
für Sport: Dr. Georg Kirschner in
Beuthen; für den Bilderdienst: Liborius
Himmel in Gleiwitz; — Verantwortlich
für Provinz, Wirtschaft und den übrigen
Inhalt: Liborius Himmel in Gleiwitz.
Verantwortlich für den Anzeigen- und
Reklameteil: Verlagsdirektor Hermann
Riester in Gleiwitz. — In Urlaub:
Gerhard Borowka. — Für unverlangt
eingesandte Manuskripte, Bilder u. Bücher
übernimmt die Redaktion keine Gewähr.
D.-A. 4/34: 20 063

Verbreitet unsere Zeitung